

**GESCHLECHTSSPEZIFISCHE
EINKOMMENSUNTERSCHIEDE**

Österreich 1953 - 1979

Februar 1981

**Josef Christl
Michael Wagner**

Im Auftrag des Bundesministeriums für Soziale Verwaltung

VORWORT

Der vorliegende Forschungsbericht entstand im Auftrag des Bundesministeriums für Soziale Verwaltung. Besonderer Dank gilt hierfür Frau Staatssekretär Franziska Fast, die den Forschungsarbeiten von Anbeginn eine wertvolle Unterstützung zuteil werden ließ.

Eine Vielzahl von Hinweisen und kritischen Anmerkungen zum Untersuchungsgang verdanken wir überdies Frau Ministerialrat Dr. Dorothea Gaudart, Frau Mag. Ingeborg Rowhani, Herrn Mag. Hans Steiner und Herrn Mag. Günther Schauer.

Nicht zuletzt sei auch unseren Mitarbeiterinnen am Institut für Höhere Studien, Frau Gerda Suppanz und Fräulein Silvia Stadlmann recht herzlich gedankt, die uns bei den statistischen Auswertungen des Datenmaterials behilflich waren.

Wien, im Februar 1981

Josef Christl
Michael Wagner

INHALTSVERZEICHNIS

Seite

1. Einleitung	1
2. Die 50%-Regel	1
3. Die ungünstige Verteilung auf Arbeitsplätze	4
4. Lohnunterschiede und Diskriminierung	12
5. Langfristige Entwicklung	25
6. Schlußbetrachtung	38
7. Statistischer Anhang	41
Tabellenteil des statistischen Anhangs	45

Tabellenverzeichnis des Statistischen Anhangs	Seite
1 Dezil- und Durchschnittseinkommen der unselbständig Erwerbstätigen insgesamt, 1953-1979	45
2 Dezil- und Durchschnittseinkommen der unselbständig erwerbstätigen Frauen, 1953-1979	46
3 Dezil- und Durchschnittseinkommen der unselbständig erwerbstätigen Männer, 1953-1979	47
4 Wachstumsraten der Dezil- und Durchschnittseinkommen bei Frauen und Männern, 1953-1979	48
5 Median- und Durchschnittseinkommensrelation zwischen Frauen und Männern, 1953-1979	49
6 Dezil- und Durchschnittseinkommen von Arbeiterinnen, 1953-1979	50
7 Dezil- und Durchschnittseinkommen von Arbeitern, 1953-1979	51
8 Median- und Durchschnittseinkommensrelation zwischen weiblichen und männlichen Arbeitern, 1953-1979	52
9 Dezil- und Durchschnittseinkommen von weiblichen Angestellten, 1953 - 1979	53
10 Dezil- und Durchschnittseinkommen von männlichen Angestellten, 1953-1979	54
11 Median- und Durchschnittseinkommensrelation zwischen weiblichen und männlichen Angestellten, 1953-1979	55
12 Frauenanteil in den österreichischen Wirtschaftsbereichen, 1953-1979	56
13 Geschlechtsspezifische Segmentierung in den Wirtschaftsbereichen, 1953-1979	57
14 Frauenanteil in der österreichischen Industrie für unterschiedliche Qualifikationen, 1970 und 1976	58
15 Durchschnittseinkommen von Männern und Frauen nach Wirtschaftsbereichen, 1964-1976	59
16 Geschlechtsspezifische Einkommensunterschiede in den Wirtschaftsbereichen, 1964-1976	60
17 Frauenanteil und Lohnniveau in den Wirtschaftsbereichen, 1964 und 1976	61
18 Ergebnisse der linearen Regression: Durchschnittsverdienste und Frauenanteil nach Wirtschaftsbereichen, 1964 und 1976	62
19 Durchschnittseinkommen von Männern und Frauen nach Bundesländern, 1964 - 1976	63
20 Geschlechtsspezifische Einkommensunterschiede in den Bundesländern, 1964-1976	64

21	Verteilung der unselbständig erwerbstätigen Frauen auf Wirtschaftsbereiche in den Bundesländern 1970	65
22	Verteilung der unselbständig erwerbstätigen Frauen auf Wirtschaftsbereiche in den Bundesländern 1979	66
23	Frauenanteil in den Wirtschaftsbereichen nach Bundesländern 1970	67
24	Frauenanteil in den Wirtschaftsbereichen nach Bundesländern, 1979	68
25	Ergebnisse der linearen Regression: Durchschnittliches Industrieverdienst und Frauenanteil nach Industriebranchen in den einzelnen Bundesländern 1979	69

1. Einleitung

Die verfügbare Lohn- und Gehaltssumme teilt sich recht unterschiedlich auf die einzelnen Gruppen der österreichischen unselbständigen Erwerbstätigen auf. So erhalten die weiblichen Erwerbstätigen einen Anteil, der deutlich unter ihrem relativen Beitrag zur gesamtösterreichischen Arbeitsleistung liegt. Das hat vor allem zwei Gründe:

- Frauen nehmen in der Arbeitshierarchie meist eine untergeordnete Stellung ein;
- vielfach erhalten Frauen weniger Bezahlung als Männer in vergleichbarer beruflicher Position.

Die folgende Studie über geschlechtsspezifische Entlohnungsunterschiede legt zu beiden Problemkreisen empirisches Material vor. Die Gesamtheit des aufgearbeiteten Datenmaterials wird in einem eigenen statistischen Anhang dargestellt.

(Siehe Abschnitt 7). Nur die wichtigsten Daten sind in Tabellenform in den Textteil integriert. Eine kurze Beschreibung der in der Untersuchung verwendeten Datenquellen und statistischen Maßzahlen ist dem statistischen Anhang vorangestellt.

2. Die 50%-Regel

Die Einkommensverteilung der weiblichen Arbeiter und Angestellten weist einen hohen Grad an Ungleichheit auf: Die am schlechtesten verdienenden 30% aller Frauen mußten sich 1979 mit einem Anteil von bloß 13,7% aller Frauenlöhne begnügen. Die weiblichen Spitzenverdiener (obersten 30%) erhalten dagegen einen Anteil von 59%; sie stellen sich rund viermal so gut wie ihre Kolleginnen der unteren Einkommensgruppen.

Für die männlichen Erwerbstätigen gelten ähnliche Proportionen. Allerdings erzielen Männer (in einer vergleichbaren relativen Stellung in der Einkommenspyramide) eine rund um

die Hälfte höhere Entlohnung als Frauen. So verdiente 1979 die Hälfte der Frauen weniger als S 6.958,- (brutto, 14 mal jährlich), während bei den Männern dieser Grenzwert (der "Median") S 10.652,- betrug.

Diese 50%-Regel gilt für fast alle Ebenen der geschlechtsspezifischen Entlohnungshierarchien: Der Bereich der obersten 10% der Einkommensbezieher fing 1979 für Frauen bei einem Bruttogehalt von S 12.223,-, bei Männern dagegen bei S 19.310,- an. Die untersten 30% der Frauen mußte sich mit weniger als S 5.331,- begnügen; derselbe Grenzwert lag mit S 8.504,- für Männer wesentlich höher. (Siehe Texttabelle 1).

Das hohe Maß an ökonomischer Benachteiligung der Frauen im Arbeitsprozeß wird auch durch die folgenden Zahlen belegt: Während im Jahr 1979 70% aller Frauen weniger als das mittlere Einkommen und mehr als 80% der Frauen weniger als das durchschnittliche Einkommen aller österreichischen Arbeitnehmer erzielten, lagen nur rund 30% der Männer unter dem mittleren und 40% unter dem Durchschnittseinkommen (das Durchschnittseinkommen der Lohnpyramide liegt deshalb höher als das mittlere Einkommen, weil die unteren Einkommensklassen von einer größeren Zahl von Einkommensbeziehern besetzt sind als die oberen).

Auch die bei den Frauen wesentlich häufiger auftretenden Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse (1979 standen 9,3% der Frauen, aber nur 0,7% der Männer in einem Arbeitsverhältnis von weniger als 24 Stunden/Woche; 18,6% der Frauen und 1,6% der Männer hatten eine Normalarbeitszeit von weniger als 36 Stunden/Woche) können nur die besonders hohen Einkommensunterschiede zwischen den untersten Dezileinkommen der Männer- und Frauenlohnpyramide erklären. Denn auch wenn das Datenmaterial eine Aussonderung aller Teilzeitbeschäftigten zuließe, würden sich die Lohnrelationen im mittleren und oberen Bereich nur geringfügig zugunsten der Frauen verbessern.

Die Lohnpyramide von Männern und Frauen, 1957 und 1979

	Dezileinkommen in S		Männerlohn in % d. Frauenlöhne (Frauen=100)	
	Männer 1957	Männer 1979	Frauen 1957	Frauen 1979
1. Dezil	591	4172	356	2679
2. Dezil	1158	7251	666	4228
3. Dezil	1399	8504	835	5331
4. Dezil	1550	9589	982	6200
5. Dezil	1699	10652	1103	6958
6. Dezil	1870	11847	1225	7701
7. Dezil	2081	13304	1361	8561
8. Dezil	2349	15363	1540	9865
9. Dezil	2787	19310	1853	12223
			166	156
			174	171
			168	160
			158	155
			154	153
			153	154
			153	155
			153	156
			150	158

Quelle: Lohnstufenstatistik, eigene Berechnungen

Langfristig betrachtet besitzt die 50%-Regel schon seit rund einem Vierteljahrhundert Gültigkeit. In diesem Zeitraum hat sich die relative Stellung der weiblichen zur männlichen Lohnpyramide (von leichten Schwankungen abgesehen) nicht verändert. So betrug 1957 das mittlere Einkommen (=Median) der Frauen S 1.103,-; das der Männer S 1.699,-. Die Einkommen männlicher Erwerbstätiger lagen schon damals rund 50% höher als die Entlohnung von Frauen in entsprechender relativer Position in der geschlechtsspezifischen Entlohnungshierarchie.

Diese bemerkenswerte zeitliche Konstanz der relativen Einkommensungleichheit zwischen Männern und Frauen kann auf zwei gegenläufige (aber einander ausgleichende) Entwicklungen zurückgeführt werden. Einerseits gelang es Frauen, in besserbezahlte Berufe einzudringen, andererseits aber traten vermehrt Frauen auf der untersten Ebene der Lohnhierarchie ins Berufsleben ein.

3. Die ungünstige Verteilung auf Arbeitsplätze

Der relative Einkommensvorsprung männlicher Arbeiter und Angestellter entsteht durch die Zurücksetzung ihrer weiblichen Kolleginnen; diese müssen sich oft damit begnügen, untergeordnete Tätigkeitsbereiche auszufüllen.

Nur rund 6% aller männlichen Erwerbstätigen, aber 11% aller weiblichen führten 1978 Hilfsarbeit aus und nur ein Zehntel der erwerbstätigen Männer, aber nahezu ein Fünftel der erwerbstätigen Frauen eine einfache Angestelltentätigkeit. Dagegen konnten die Position eines leitenden Angestellten rund 5% der Männer, aber bloß 2% der Frauen einnehmen (der Frauenanteil unter den leitenden Angestellten lag bei 20% während er bei den ungelernten Arbeitern mehr als die Hälfte erreichte). Auch im manuellen Arbeitsbereich gelangen Frauen nur selten in die bestqualifiziertesten Positionen. Während rund ein Viertel aller männlichen Erwerbstätigen Facharbeiterpositionen ausfüllten, waren es nur 5% unter den Frauen (die bloß 11% der Facharbeiter stellten). (Siehe Texttabelle 2).

Texttabelle 2

Die Stellung von Männern und Frauen
in der Berufshierarchie 1978

	Männer %	Frauen %	Frauenan- teil in %
Landwirte Mithelf.	7,5	13,1	53,0
sonst.Selbst. & Mithelfende	8,2	7,7	37,6
Selbst.& Mithelf. zusammen	15,7	20,8	46,1
Facharbeiter	24,9	4,9	11,2
angel.Arbeiter	12,7	13,1	40,1
ungel.Arbeiter	6,3	11,1	53,3
Landarbeiter	0,8	0,6	33,7
Arbeiter zusammen	44,7	29,7	30,1
leit.Angestellte	4,4	1,6	19,5
qual.Angestellte	10,6	7,5	31,3
mittl.Angestellte	14,5	21,7	49,3
einf. Angestellte	10,1	18,7	54,4
Angestellte zusammen	39,6	49,5	44,7

Quelle: Mikrozensus 1978-3; Sonderauswertung

Ausbildungsnachteile

Frauen sehen sich häufig auf einen nieder bewerteten Tätigkeitsbereich beschränkt, weil sie eine geringere Ausbildung als ihre männlichen Kollegen genossen haben. Von allen weiblichen Erwerbstätigen haben 1978 rund 47% in ihrer Jugend bloß eine Pflichtschulausbildung erhalten (Männer:30%). Noch krasser zeigt sich der Unterschied bei der Lehrausbildung. Fast jeder zweite männliche aber bloß jede vierte weibliche Erwerbstätige konnte auf eine abgeschlossene Lehre zurückblicken. Eine ähnliche geschlechtsspezifische Proportion gilt für Hochschulabsolventen: rund 5% der Männer konnten in ihrem Beruf auf eine universitäre Ausbildung zurückgreifen; bei den Frauen dagegen nur 2,5%. (Siehe Texttabelle 3)

Texttabelle 3

Geschlechtsspezifische Ausbildungsunterschiede

	Berufstätige 1978 ⁺)	
	männlich %	weiblich %
Pflichtschule	29,7	46,7
Lehrausbildung	46,9	23,9
mittl. Schule	8,7	17,1
allgem.Höh.Schule	5,0	5,8
berufsb.höh.Schule	4,7	4,0
Hochschule	5,0	2,5

+) Nur solche mit bereits abgeschlossener Ausbildung und bekannter beruflicher Stellung (also ohne Lehrlinge und unbekannt)

Beschränkte Laufbahnen

So wichtig die Ausbildungsunterschiede auch sind, sie allein erklären die für Frauen ungünstige geschlechtsspezifische Verteilung von Arbeitsplätzen nicht. Selbst bei gleichwertiger Ausbildung besitzen Frauen geringere Chancen in ihrer Berufslaufbahn vorzudringen. Das zeigen folgende Daten: Der Anteil unter den männlichen Maturanten, die eine leitende oder qualifizierte Tätigkeit ausüben, nimmt deutlich mit der Länge der Berufslaufbahn zu. In der Altersgruppe 25 bis 29 Jahre erreichte 1978 der Anteil der Maturanten in leitender oder qualifizierter Angestelltenposition rund 47%. In der Altersgruppe 40 bis 49 Jahre waren schon 65% der Maturanten in diese Tätigkeitsbereiche vorgerückt. Bei den weiblichen Maturanten lag der Anteil der "Aufsteiger" nicht nur absolut niedriger (Altersgruppe 25 bis 29 Jahre: 36%), auch der Zuwachs während der Berufslaufbahn fällt bescheidener aus. In der Altersgruppe 40 bis 49 Jahre hatten nur 43% der Maturantinnen eine leitende oder qualifizierte Angestelltenposition erreicht. (Siehe Texttabelle 4).

Texttabelle 4

Geschlechtsspezifische Karriereunterschiede (1978)

% leitende/qual. Angestellte	Aufstiegschancen von Frauen und Männern		
	25-29 Jahre	30-39 Jahre	40-49 Jahre
mittl.Schule	M 18,4	27,7	22,4
	W 11,5	14,0	11,4
AHS	M 46,7	61,7	64,7
	W 36,1	51,6	43,2
BHS	M 60,2	64,2	66,0
	W 40,6	56,1	43,2

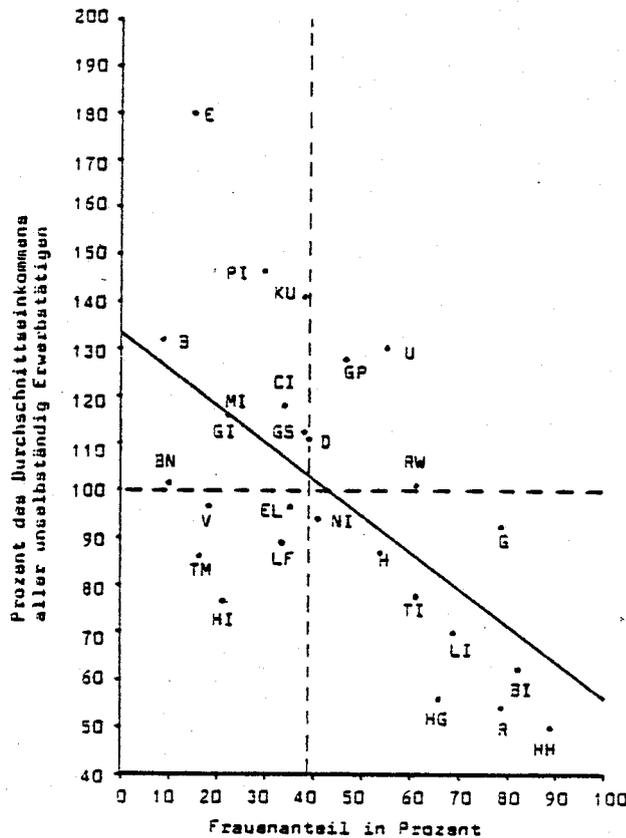
Quelle: Mikrozensus 1978

Hohe Frauenanteile in Niedriglohnbranchen

Entsprechend ihrer schlechteren Ausbildung und ihrem erschwertem Fortkommen in der Berufslaufbahn sehen viele Frauen sich gezwungen, in Niedriglohnbranchen zu arbeiten. Die folgende Graphik (Abbildung 1) zeigt die ungleiche Verteilung von Männern und Frauen auf Hoch- bzw. Niedriglohnsektoren im Jahre 1976. Auf der senkrechten Skala des Diagramms ist das Lohnniveau, auf der waagrechten der Frauenanteil des Wirtschaftssektors aufgetragen. Die strichlierten Linien geben jeweils die gesamtösterreichischen Durchschnittswerte für Frauenanteil (1976:39%) und Lohnniveau an. Die im Wirtschaftssektor "Haushaltung und Hauswartung" beschäftigten Männer und Frauen erzielten im Jahre 1976 nur knapp 50% des durchschnittlichen Einkommens aller unselbständig Erwerbstätigen. 90% dieser Beschäftigten waren Frauen. Nur geringfügig höher lag das Einkommensniveau in den Bereichen "Körperpflege, Reinigung", "Hotel-, Gast- und Schankgewerbe", "Bekleidungsindustrie" und "Lederindustrie". Auch in diesen typischen Niedriglohnsektoren war der Anteil der weiblichen Erwerbstätigen nahezu doppelt so hoch wie in der österreichischen Wirtschaft insgesamt. Dagegen sind die Frauen in den Hochlohnbranchen "Energie- und Wasserversorgung" und "Papierindustrie" deutlich unterrepräsentiert.

Den durchschnittlichen Zusammenhang zwischen Lohnniveau und Frauenanteil in den österreichischen Wirtschaftssektoren gibt die in Abbildung 1 von links oben nach rechts unten verlaufende Gerade (Regressionsgerade) wieder. Diese besagt: Unterschieden sich im Jahre 1976 zwei Wirtschaftsbereiche im Frauenanteil um 10%, so lag in jenem mit dem höheren Frauenanteil das Lohnniveau um durchschnittlich 7,7% niedriger.

Frauenanteil und Lohnniveau in den österreichischen Wirtschaftsbereichen 1976



- LF Land- und Forstwirtschaft
- E Energie- und Wasserversorgung
- B Bergbau, Steine und Erdengew.
- NI Nahrungsmittelindustrie
- TI Textilindustrie
- BI Bekleidungsindustrie
- LI Lederindustrie
- HI Holzindustrie
- PI Papierindustrie
- D Druckerei, Verlagswesen
- CI Chemische Industrie
- GI Glasindustrie
- MI Metallindustrie
- EL Elektroindustrie
- TM Transportmittelindustrie
- BN Bauindustrie
- H Handel
- HG Beherbergung, Gaststätten
- V Verkehr, Nachrichten
- GP Geld-, und Kreditwesen
- RW Realitätenwesen, Rechts- und Wirtschaftsdienste
- R Körperpflege, Reinigung
- KU Kunst, Unterhaltung, Sport
- G Gesundheits- und Fürsorgewesen
- U Unterrichts- und Forschungswesen
- GS Einrichtungen d. Gebietskörpersch. Sozialversicherungsträger, Int.V.
- HH Haushaltung, Hauswartung

Quelle: Lohnsteuerstatistik, Statistik des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger; eigene Berechnungen.

Unterdurchschnittliche Arbeitsplatzsicherheit

Die skizzierte geschlechtsspezifische Branchenverteilung entspricht auch einer unterdurchschnittlichen Arbeitsplatzsicherheit für Frauen. Die Arbeitslosigkeit unter weiblichen Arbeitern lag 1979 bei über 3,7%, bei den männlichen Arbeitern dagegen knapp über 2,6%. Für die Angestellten zeigen die geschlechtsspezifischen Arbeitslosenraten noch deutlichere relative Unterschiede: Männer: 0,6%, Frauen: 1,6%. Die erhöhte Gefahr von Arbeitslosigkeit betrifft nicht nur Frauen mit geringer formaler Ausbildung, auch bei höherem Qualifikationsniveau müssen Frauen eher als Männer mit Arbeitslosigkeit rechnen. Dies zeigen die Daten aus dem Mikrozensus. So waren 1978 in der Altersgruppe 20 bis 24 Jahre 3,5% der Frauen mit Lehrausbildung arbeitslos, aber nur 1,8% der Männer. In denselben Jahrgängen erreichte die Arbeitslosigkeit unter weiblichen Absolventen von Hochschulkursen sogar 10%, während nahezu alle männlichen Absolventen einen Arbeitsplatz fanden.¹⁾

Kollektivvertragliche Diskriminierung

Nicht nur besitzen Frauen faktisch schlechtere Startchancen und geringere Aufstiegsmöglichkeiten, sie sehen sich selbst kollektivvertraglicher Diskriminierung ausgesetzt. Eine Untersuchung (Österreichische Studiengruppe für Automation und industrielle Arbeitnehmer: Differenzierende Bestimmungen für Männer- und Frauenarbeiten in österreichischen Kollektivverträgen; Forschungsbericht, Wien 1978) von über 300 Kollektivverträgen des Jahres 1978 zeigte, daß rund 20% dieser Verträge nominell gleiche Tätigkeit unterschiedlich bewerten.

1) Dabei handelt es sich vor allem um Kurzstudien, wie etwa der Ausbildung zum Volks- bzw. Hauptschullehrer an den Pädagogischen Akademien.

In einem Zehntel der Fälle erfuhren Frauen und Männer eine unterschiedliche Behandlung bei Zulagen und Begünstigungen. Jeder zwanzigste Kollektivvertrag stellte bei der Anrechnung von Dienstzeiten (etwa für Vorrückungen) auf das Geschlecht der Arbeitnehmer ab.

Seit der Inkraftsetzung des Gleichbehandlungsgesetzes wurde eine Reihe von diskriminierenden Bestimmungen in den Kollektivverträgen beseitigt. Eine völlige Gleichstellung von Frauen und Männern konnte aber noch nicht erreicht werden. Eine Überprüfung der untersuchten Kollektivverträge im Jahre 1980 (Stand September 1980) ergab, daß noch immer rund 5% der Kollektivverträge für nominell gleiche Tätigkeiten eine niedrigere Lohnstufe für Frauen vorsehen, 5% wissen unterschiedliche Bestimmungen bei Zulagen, Beihilfen oder Abfertigungen auf und 3% der Kollektivverträge stellten bei der Anrechnung von Dienstzeiten auf das Geschlecht ab.

Alle fünf Faktoren (Ausbildungs Nachteile, Laufbahnbeschränkungen, Konzentration in Niedriglohnbranchen, unterdurchschnittliche Arbeitsplatzsicherheit und kollektivvertragliche Diskriminierung) tragen zu einer Erklärung für die empirisch belegte 50%-Regel bei. Die beiden folgenden Abschnitte dokumentieren die quantitativen Auswirkungen dieser Benachteiligung weiblicher Erwerbstätiger etwas detaillierter.

4. Lohnunterschiede und Diskriminierung

Besonders hohe Differenzen in der Durchschnittsentlohnung zwischen (ganzjährig unselbständig Beschäftigten) Männern und Frauen traten 1976 in folgenden Wirtschaftsbereichen auf: Geld-, Kredit- und Versicherungswesen (Männereinkommen in Prozent der Frauen: 178%), Handel (180%), Realitätenwesen und Rechtsdienste (185%), Textilindustrie (176%) und Chemische Industrie (167%). Die Spitzenwerte wurden in der Bekleidungsindustrie (189%) und im Bereich Haushaltung und Hauswartung (243%) erreicht.

Geschlechtsspezifische Entlohnungsunterschiede nach Wirtschaftszweigen

Diese Aufstellung enthält recht verschiedenartige Wirtschaftsbereiche. Der Grund für die beträchtlichen Unterschiede bleibt indes immer gleich: Frauen füllen vor allem die untersten Ränge der Arbeitsplatzpyramide aus. Die angeführten Einkommensdifferenzen finden sich daher sowohl in Branchen mit hohem Frauenanteil wie in Wirtschaftszweigen mit hoher Männerquote. (Siehe Texttabelle 5)

Im Bereich "Haushaltung, Hauswarte" stellen etwa Frauen das Hauptkontingent der Arbeitskräfte; sie füllen die vielen mäßig und unterbezahlten Positionen aus. Die gut remunerierten Stellen (wie etwa große moderne Siedlungsanlagen) bleiben dagegen Männersache. Ähnlich liegt der Fall auch in der Bekleidungsindustrie. Frauen "verdrängen" Männer aus den untergeordneten Tätigkeitsbereichen. Dadurch nimmt der Anteil der Männer in den schlechterbezahlten Positionen ab; das hebt (statistisch gesehen) die Durchschnittsentlohnung von Männern in der betreffenden Branche. Im industriellen Bekleidungs-bereich beispielsweise stellten die Frauen 1976 rund 83% der

Texttabelle 5

Durchschnittliches Jahreseinkommen der ganzjährig
Beschäftigten nach Wirtschaftsbereichen (1976)

	Durchschnitts- einkommen in S		Männerlöhne in % d. Frauenlöhne (Frauen=100)
	Männer	Frauen	
Land-u. Forstwirtschaft	131.630	73.300	180
Energie u. Wasserversorgung	187.560	126.980	148
Bergbau, Steine, Erdengew.	182.470	119.260	153
Erz. von Nahrungs-u. Genußm.	145.430	88.690	164
Erz. von Textilien u. Textilw.	140.000	79.610	176
Erz. v. Bekleid., Bettw., Schuhen	133.710	70.680	189
Erz. v. Leder und Lederwaren	127.240	77.890	163
Be-u. Verarb. von Holz	110.040	79.880	138
Be-u. Verarb. von Papier	167.190	95.980	174
Druckerei, Verlagswesen	175.140	102.730	171
Chemische Industrie	180.320	108.300	167
Erz. v. Stein u. Glaswaren	153.600	100.310	153
Erz. v. Eisen u. NE-Metalle, Masch.	153.360	99.500	154
Elektrotechnische Industrie	146.820	98.350	149
Erz. von Transportmitteln	117.960	98.180	120
Bauwesen	140.840	100.570	140
Handel, Lagerung	156.090	86.900	180
Beherbergungs-u. Gaststätten	84.410	69.390	122
Verkehr, Nachrichtenübermittl.	133.830	103.770	129
Geld u. Kreditw., Privatvers.	213.600	120.180	178
Realitätenwesen, Rechtsdienste	187.280	100.970	185
Körperpflege, Reinigung	112.510	60.010	187
Kunst, Unterhaltung	226.510	128.200	177
Gesundheits-u. Fürsorgewesen	176.940	107.220	165
Unterrichts-u. Forschungswesen	210.000	143.530	146
Einr. d. Gebietskörpersch., Soz. Vers.	169.590	114.130	149
Haushaltung, Hauswartung	141.500	58.140	243
Österreich gesamt	152.050	96.990	157

Quelle: Lohnsteuerstatistik 1976, eigene Berechnungen

ungelernten Arbeiter, 93% der angelernten und 84% der Facharbeiter; aber nur 62% der (im Durchschnitt) relativ besser bezahlten Angestellten.

In der Metallindustrie liegt der Frauenanteil mit 24,3% aller Beschäftigten unter dem Gesamtdurchschnitt der Industrie (28,9%). Trotzdem zeigt sich ein ähnlicher hoher Entlohnungsunterschied wie in der Textilindustrie; denn auch hier sind Frauen auf untergeordnete Bereiche beschränkt: Frauen stellten 1976 zwar 30% der Hilfsarbeiter, aber nur 0,3% der Facharbeiter. (Siehe Texttabelle 5 und 6)

Das Ausmaß der geschlechtsspezifischen Unterschiede in einzelnen Wirtschaftsbereichen hängt eng mit deren Arbeitsorganisation zusammen. Je nach dem Verhältnis von untergeordneter und qualifizierter Tätigkeit schwankt die Differenz in der Durchschnittsentlohnung zwischen den verschiedenen Branchen.

Der Beherbergungs- und Gaststättenbereich weist deshalb eine unterdurchschnittliche Benachteiligung der Frau auf (Entlohnungsvorsprung der Männer: 22%), weil die Betriebseinheiten meist nur eine schwache Gliederung des beschäftigten Personals gestatten; es fehlt eine vielstufige Hierarchie in der Arbeitsorganisation.

Die angeführten Entlohnungsunterschiede beruhen auf den Daten der Lohnsteuerstatistik. Sie sind weder um Qualifikation, Arbeitszeit oder andere lohnbestimmende Faktoren bereinigt. Die Daten bezeugen daher eher die bereits skizzierte gesamtwirtschaftliche Benachteiligung als die besondere arbeitsplatzgebundene Diskriminierung der berufstätigen Frau. Auf die Diskriminierung im engeren Sinn geht der nächste Abschnitt über Stundenlohndifferentiale in der Industrie ein. Diese konnten allerdings nur für jene Branchen erhoben werden, in denen der Kollektivvertrag für eine nominell gleichwertige

Frauenanteil in der österreichischen Industrie für unterschiedliche Qualifikationen 1976

	Angestellte	Facharbeit.	angel.Arbeit.	ungel.Arbeit.
Bergwerke	20,4	0,2	3,5	19,1
Eisenhütten	29,6	0,0	1,5	21,0
Erdölindustrie	28,0	3,5	10,0	23,5
Stein u. Keram. Ind.	35,4	3,6	32,9	41,1
Glasindustrie	36,5	2,8	34,6	42,9
Chemische Industrie				
Papiererz. Industrie	33,6	4,0	28,3	41,6
Papierverarb. Indust.	33,1	4,1	22,6	30,4
Holzverarb. Industrie	37,1	8,5	38,9	58,3
Nahrungs-u. Genußm.				
Ledererz. Industrie	40,0	51,8	70,6	75,2
Lederverarb. Industrie				
Gießerei Industrie	28,1	0,4	7,3	29,6
NE-Metallindustrie				
Masch. u. Stahlbauind.	27,7	0,7	17,3	32,9
Fahrzeugindustrie	28,9	0,4	24,3	34,0
Eisen-u. Metallwarenind.	38,4	2,6	41,4	54,8
Elektroindustrie	30,1	2,2	67,1	55,7
Textilindustrie	36,8	45,7	65,9	58,0
Bekleidungsindustrie	62,0	84,0	92,8	82,9
Durchschnitt. Frauenanteil in der Industrie (ohne Bauindustrie)	34,3	8,1	40,0	43,1

Quelle: Industriestatistik, eigene Berechnungen

Tätigkeit eine unterschiedliche Lohngruppe für Männer und Frauen vorsieht, da in den Industrielohnerhebungen die Lohnsätze nach den kollektivvertraglichen Lohngruppen erhoben werden.

Lohndiskriminierung in der Industrie

Die reine geschlechtsspezifische Diskriminierung der Frau tritt besonders in jenen Branchen deutlich hervor, in denen Frauen bei gleicher Qualifikation weniger Stundenlohn erhalten.

In der Nahrungs- und Genußmittelindustrie arbeiteten 1976 rund 10% aller in der Industrie beschäftigten Frauen; sie stellten über 58% der ungelernten Arbeiter in dieser Branche. Diese weiblichen ungelernten Arbeiter mußten sich vielfach mit einem deutlich niedrigeren Stundenlohn als ihre männlichen Kollegen zufrieden geben. Im Süßwarenbereich erhielten Männer durchschnittlich einen um 14% höheren Stundenlohn; in der Teigwarenindustrie betrug die Differenz über 18%; in der Milch- und Käseindustrie über 22%; in der Obst- und Gemüseverwertung über 10%.

Ähnliche geschlechtsspezifische Istlohnunterschiede für ungelernte Arbeiter treten auch in anderen Industriezweigen auf. In der Holzverarbeitenden Industrie bestanden 1976 Differenzen bis zu 15%, in der Glasindustrie bis zu 22%, in der Bekleidungsindustrie (Knopfindustrie) sogar bis zu 34%.

Trotz zunehmender Qualifikation bleibt ein markanter Stundenlohnunterschied zwischen männlichen und weiblichen Arbeitern sichtbar: Vorarbeiter (angelernte Arbeiter) erhielten 1976 in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie bis zu 36% mehr Stundenlohn als ihre weiblichen Kollegen; in der Obst- und Gemüseverwertung 24%, in der Papierverwertung bis zu 50%.
(Siehe Texttabelle 7)

Stundenlöhne und Kollektivvertragslöhne in der österreichischen
Industrie 1976

	Stundenlöhne		%	Kollektivvertragslöhne		%
	Frauen	Männer		Frauen	Männer	
Angelernte Arbeiter						
Molkereiindustrie	34,96	40,04	114,5	30,55	36,32	118,9
Papierverarbeitung	31,87	47,73	149,8	27,30	37,80	138,5
Obst- u. Gemüseverwertung	34,98	43,37	124,0	34,55	40,43	117,0
Suppenindustrie	34,88	47,45	136,0	31,21	40,87	131,0
Ungelernte Arbeiter						
Glasverarb. Industrie	28,61	34,79	121,6	25,0	25,0	100
Holzverarb. Industrie	33,27	38,38	115,4	29,44	29,44	100
Fleischwarenindustrie	32,09	35,86	111,7	26,53	31,15	117,4
Molkereiindustrie	28,50	34,96	122,7	26,95	30,55	113,4
Obst- u. Gemüseverwertung	33,26	36,70	110,3	29,40	31,29	106,4
Süßwarenindustrie	30,38	34,77	114,5	29,40	32,50	110,5
Teigwarenindustrie	29,90	35,43	118,5	29,0	31,40	108,3
Knopfindustrie	28,18	37,71	133,8	24,55	24,55	100

Quelle: Lohnerhebungen in der Industrie Österreichs

Die angeführten durchschnittlichen Istlöhne beruhen auf zwei einander überlagernden Diskriminierungseffekten. Nicht nur sahen die Kollektivverträge eine schlechtere Bezahlung der Frau für sachlich gleichwertig eingestufte Arbeit vor; die tatsächlich ausbezahlten Löhne (Ist-Löhne) verschärfen zumeist noch die geschlechtsspezifischen Entlohnungsunterschiede.

Regionale Entlohnungsunterschiede

Die Verteilung geschlechtsspezifischer Entlohnungsunterschiede nach Bundesländern spiegelt im wesentlichen die regionale Konzentration bestimmter Wirtschaftszweige wider. Die größte Differenz im Durchschnittseinkommen (ganzjährig Beschäftigte) trat 1976 in Vorarlberg auf: Männer verdienten um 72% mehr als Frauen. Die geringsten Unterschiede wiesen Kärnten (51%) und die Steiermark (52%) auf. Wien lag mit 60% im Mittelfeld, während Oberösterreich (63%) und das Burgenland (65%) im oberen Bereich lagen. (Siehe Texttabelle 8)

In Vorarlberg waren 1979 nahezu ein Drittel aller weiblichen (30,1%), aber nur 15% der männlichen Arbeitskräfte in den typischen Niedriglohnbranchen Textil- und Bekleidung beschäftigt. Das Lohnniveau (inklusive Sonderzahlungen) lag in der Vorarlberger Textilindustrie um ca. 20%, in der Bekleidungsindustrie sogar um fast 40% unter dem durchschnittlichen österreichischen Industrielohnniveau. Hingegen fanden im Hochlohnsektor "Metallerzeugung und -verarbeitung" nur 7% der Frauen, aber nahezu 15% der Männer einen Arbeitsplatz.

Eine ähnlich ungleiche Verteilung der Männer- und Frauenarbeitsplätze auf Hoch- bzw. Niedriglohnindustrien zeigt sich für das Burgenland. Jede fünfte unselbständig erwerbstätige Burgenländerin mußte 1979 mit einem Arbeitsplatz in der Bekleidungs- und Textilindustrie Vorlieb nehmen, an dem sie nur etwa die Hälfte des gesamtösterreichischen Durchschnitts-

Texttabelle 8

Geschlechtsspezifische Einkommensunterschiede
in den Bundesländern 1976

	jährl. Durchschnitts- verdienst in S		Männerlöhne in % der Frauenlöhne (Frauen=100)
	Männer	Frauen	
Wien	172.540	108.070	160
Niederösterreich	142.900	89.220	160
Burgenland	136.710	82.940	165
Oberösterreich	149.180	91.600	163
Salzburg	154.900	98.300	158
Steiermark	142.290	93.350	152
Kärnten	141.740	93.630	151
Tirol	148.640	94.430	157
Vorarlberg	154.980	90.250	172
Österreich, gesamt	152.050	96.990	157

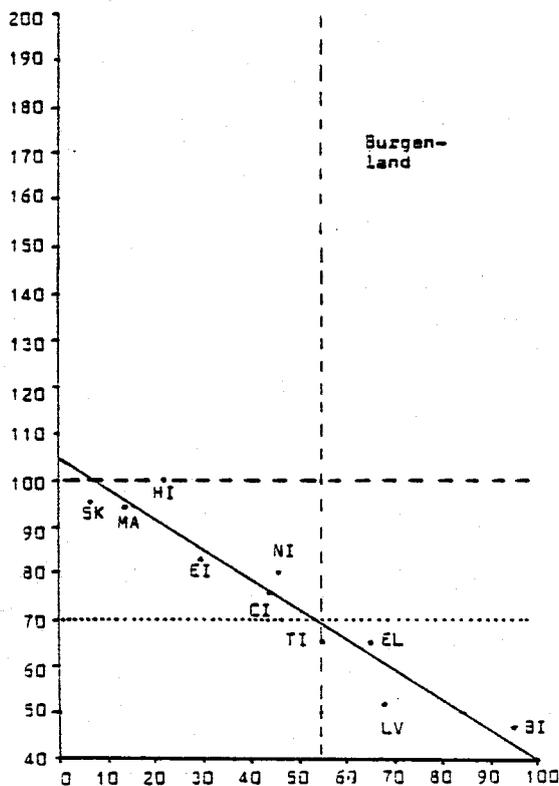
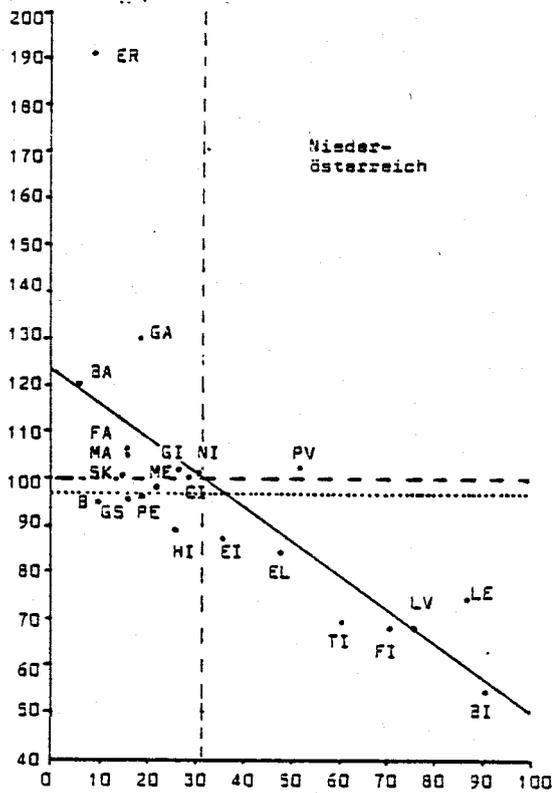
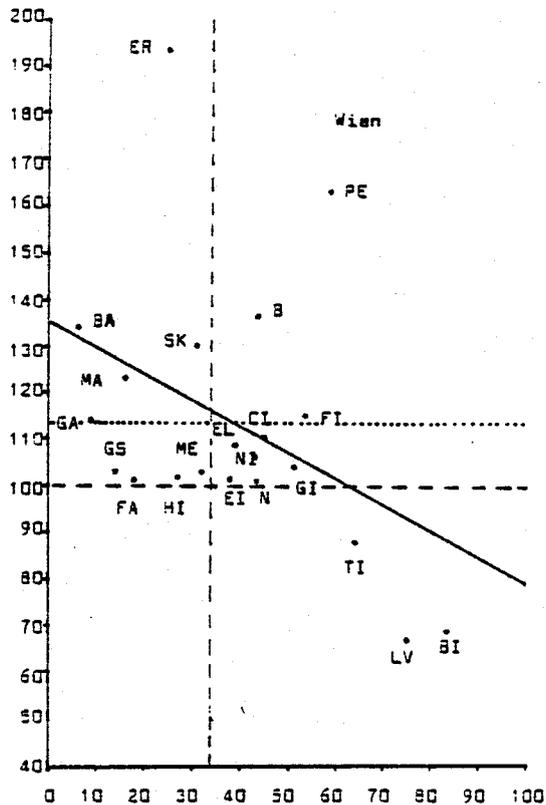
Quelle: Lohnsteuerstatistik 1976

einkommens (Bekleidungsindustrie 46%, Textilindustrie 65%) verdiente. Dagegen waren nur 3,6% aller männlichen Arbeitskräfte in diesen beiden Branchen beschäftigt. In der holzverarbeitenden Industrie, die das höchste Lohnniveau der burgenländischen Industriebranchen aufweist, betrug der Frauenanteil hingegen nur knapp über 20%. Obwohl auch die Kärntner Textil- und Bekleidungsindustrie einen hohen Frauenanteil und ein weit unter dem österreichischen Durchschnitt liegendes Einkommensniveau aufweisen (Frauenanteil 1979: ca. 75%; Lohnniveau: Bekleidungsindustrie 53%, Textilindustrie 68% des gesamtösterreichischen Industriedurchschnittseinkommens) so sind die beiden Industriebranchen für die gesamte Frauenbeschäftigung nicht von so dominanter Bedeutung wie etwa in Vorarlberg und im Burgenland: nur etwa 7% aller unselbständig erwerbstätigen Kärntnerinnen arbeiteten 1979 in diesen Bereichen. Ebenso waren in den Bundesländern Wien, Steiermark und Salzburg nur rund 5% aller Frauen in den beiden typischen Niedriglohnindustrien beschäftigt (der Frauenanteil lag zwischen 65% und 82%).

Ohne Ausnahme liegen auch in den Bundesländern jene Industrien mit den höchsten Frauenanteilen auf den letzten Plätzen der branchenspezifischen Lohnhierarchie. Dies zeigen die Graphiken in Abbildung 2, die das Verhältnis zwischen Lohnniveau und Frauenanteil in den Industriebranchen der österreichischen Bundesländer wiedergeben. In Vorarlberg, Tirol, Oberösterreich, Kärnten, Steiermark und im Burgenland hatte im Jahr 1979 keine einzige Industriebranche mit einem überdurchschnittlichen (gesamtösterreichischen) Verdienstniveau einen überdurchschnittlichen Frauenanteil aufgewiesen. Die höchste Ungleichheit in der Verteilung der Arbeitsplätze ist in den Bundesländern Vorarlberg und Burgenland festzustellen. Sämtliche Industriebranchen mit überproportionalen Männeranteilen zahlten höhere Löhne als das Durchschnittsverdienst des jeweiligen Bundeslandes, während umgekehrt alle Branchen mit überproportionalen Frauenanteilen ein unterdurchschnittliches

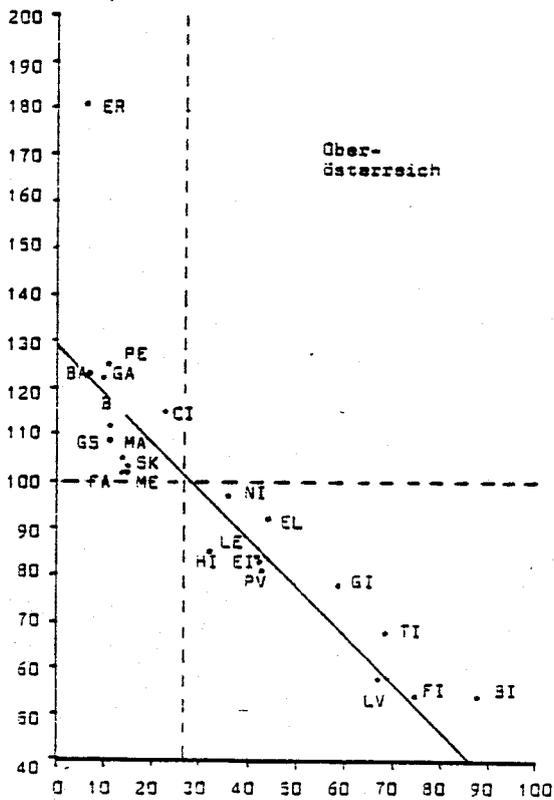
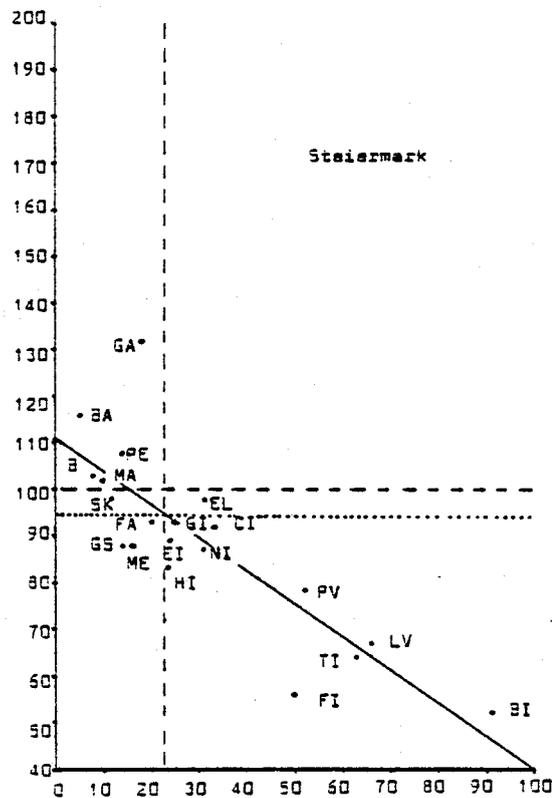
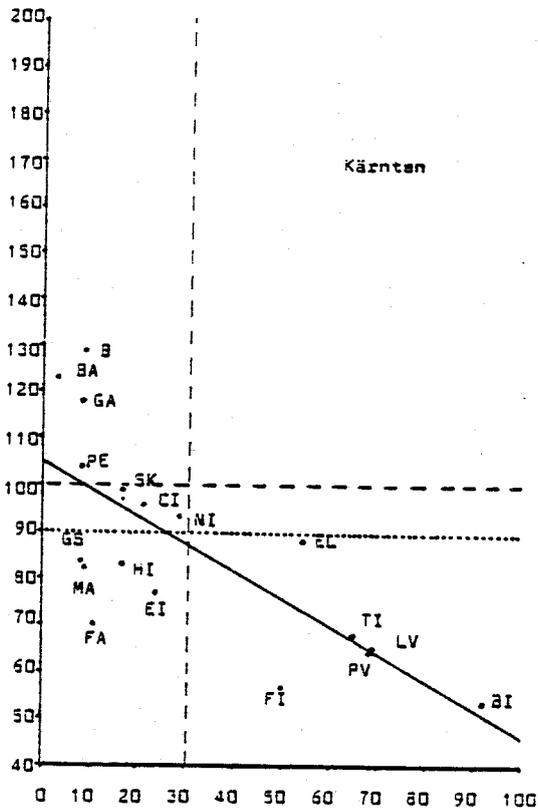
Lohnniveau aufweisen. Im Gegensatz dazu gibt es in Kärnten, jenem Bundesland mit den geringsten geschlechtsspezifischen Einkommensunterschieden, eine Reihe von Industriebranchen (Fahrzeugindustrie, Eisen- und Metallwarenindustrie, Maschinen- und Stahlbauindustrie, Gießereiindustrie, Holzverarbeitende Industrie), die trotz überdurchschnittlichem Männeranteil unterdurchschnittliche Löhne bezahlen.

Frauenanteil und Lohnniveau in den Industriebranchen der österreichischen Bundesländer 1979



- B Bergwerke und Eisenhütten
- ER Erdölindustrie
- SK Stein- und keramische Industrie
- GI Glasindustrie
- CI Chemische Industrie
- PE Papiererzeugende Industrie
- PV Papierverarbeitende Industrie
- FI Filmindustrie
- HI Holzverarbeitende Industrie
- NI Nahrungs- und Genüßmittelindustrie
- LE Ledererzeugende Industrie
- LV Lederverarbeitende Industrie
- GS Glasindustrie
- ME Metallindustrie
- MA Maschinen- und Stahlbauindustrie
- FA Fahrzeugindustrie
- EI Eisen- und Metallwarenindustrie
- EL Elektroindustrie
- TI Textilindustrie
- BI Bekleidungsindustrie
- GA Gaswerke
- BA Bauindustrie

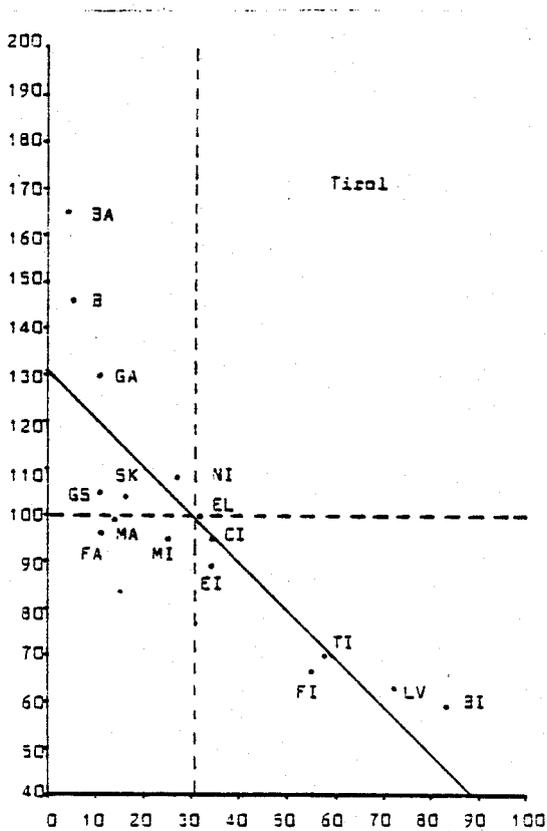
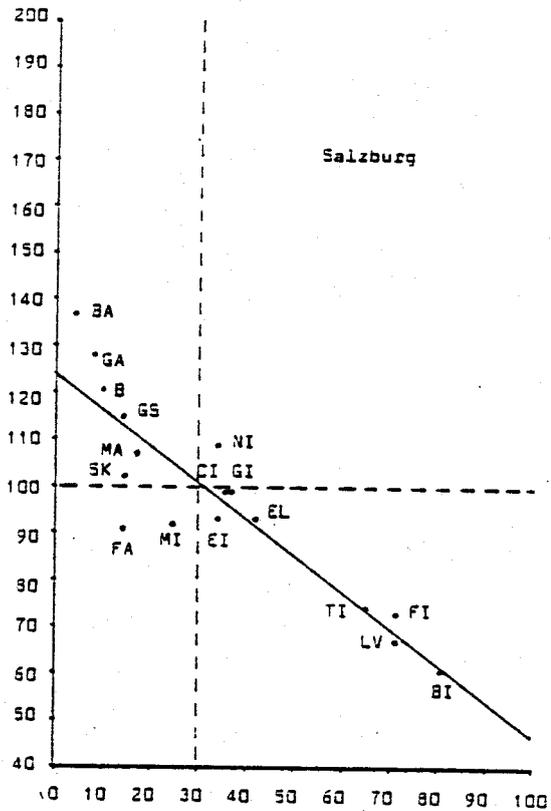
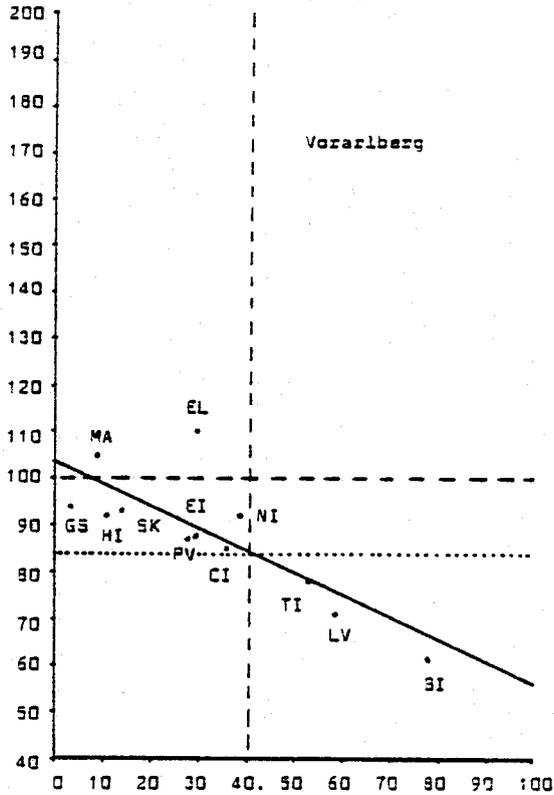
y-Achse: Prozent des Durchschnittseinkommens aller unselbständig Erwerbstätigen in der österreichischen Industrie
 ----- Durchschnittseinkommen in der Industrie Österreichs (=100)
 Durchschnittseinkommen in der Industrie des jeweiligen Bundeslandes (In Tirol, Salzburg und Oberösterreich sind die Industriedurchschnittseinkommen des Bundeslandes und die gesamtösterreichischen Industriedurchschnittseinkommen ident)
 x-Achse: Frauenanteil (in der Industrie) in Prozent



- B Bergwerke und Eisenhütten
- ER Erdölindustrie
- SK Stein- und keramische Industrie
- GI Glasindustrie
- CI Chemische Industrie
- PE Papiererzeugende Industrie
- PV Papierverarbeitende Industrie
- FI Filmindustrie
- HI Holzverarbeitende Industrie
- NI Nahrungs- und Genüßmittelindustrie
- LE Ledererzeugende Industrie
- LV Lederverarbeitende Industrie
- GS Gießereindustrie
- ME Metallindustrie
- MA Maschinen- und Stahlbauindustrie
- FA Fahrzeugindustrie
- EI Eisen- und Metallwarenindustrie
- EL Elektroindustrie
- TI Textilindustrie
- BI Bekleidungsindustrie
- GA Gaswerke
- BA Bauindustrie

y-Achse: Prozent des Durchschnittseinkommens aller unselbständig Erwerbstätigen in der österreichischen Industrie
 ----- Durchschnittseinkommen in der Industrie Österreichs (=100)
 Durchschnittseinkommen in der Industrie des jeweiligen Bundeslandes (In Tirol, Salzburg und Oberösterreich sind die Industriedurchschnittseinkommen des Bundeslandes und die gesamtösterreichischen Industriedurchschnittseinkommen ident)

x-Achse: Frauenanteil (in der Industrie) in Prozent



- B Bergwerke und Eisenhütten
- ER Erdölindustrie
- SK Stein- und keramische Industrie
- GI Glasindustrie
- CI Chemische Industrie
- PE Papiererzeugende Industrie
- PV Papierverarbeitende Industrie
- FI Filmindustrie
- HI Holzverarbeitende Industrie
- NI Nahrungs- und Genussmittelindustrie
- LE Ledererzeugende Industrie
- LV Lederverarbeitende Industrie
- GS Gießereindustrie
- ME Metallindustrie
- MA Maschinen- und Stahlbauindustrie
- FA Fahrzeugindustrie
- EI Eisen- und Metallwarenindustrie
- EL Elektroindustrie
- TI Textilindustrie
- BI Bekleidungsindustrie
- GA Gaswerke
- BA Bauindustrie

y-Achse: Prozent des Durchschnittseinkommens aller unselbständig Erwerbstätigen in der österreichischen Industrie

----- Durchschnittseinkommen in der Industrie Österreichs (=100)

..... Durchschnittseinkommen in der Industrie des jeweiligen Bundeslandes (In Tirol, Salzburg und Oberösterreich sind die Industriedurchschnittseinkommen des Bundeslandes und die gesamtösterreichischen Industriedurchschnittseinkommen ident)

x-Achse: Frauenanteil (in der Industrie) in Prozent

Quelle: Vierteljährliche Beschäftigtenstatistik, September 1979; eigene Berechnungen.

5. Langfristige Entwicklung

In den letzten 25 Jahren nahm die Erwerbsbeteiligung der Frauen um rund 10%-Punkte zu. Im gleichen Zeitraum unterlagen sowohl die Branchenzusammensetzung der österreichischen Wirtschaft wie die Qualifikationsstruktur weiblicher Arbeitskräfte einem deutlichen Wandel. Beide Entwicklungen bewirkten eine Umverteilung weiblicher Erwerbstätiger zwischen verschiedenen Wirtschaftszweigen und zwischen den unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern innerhalb der österreichischen Betriebe.

Umverteilung zwischen Arbeitsplätzen

Nicht immer war diese Umverteilung für die Frauen von Vorteil. Beispielsweise bewirkte das Schrumpfen der Textilindustrie im Zeitraum 1970-76 eine Verschlechterung für die weiblichen Arbeitskräfte relativ zu ihren männlichen Kollegen. Im Jahr 1976 arbeiteten zwar nur mehr 14% der in der Industrie beschäftigten Frauen im Textilbereich (gegenüber 19% im Jahr 1970), doch ging dieser Anteilsrückgang vor allem zu Lasten der besserbezahlten Positionen. Der Frauenanteil nahm unter den Angestellten um 1,5% unter den Facharbeitern um 4,2% und unter den angelernten Arbeitern um 4,1% ab. Hingegen nahm er unter den ungelernten Arbeitern um 5,9% zu.

Neben der Textilindustrie (14%) nehmen zwei weitere Branchen ein großes Kontingent weiblicher Arbeitskräfte auf: die Bekleidungsindustrie (14% aller in der Industrie beschäftigten Frauen) und die Elektrobranche (13%). In diesen beiden Industrien zeigt sich kein so eindeutiger Trend; weder erfuhren weibliche Arbeitskräfte eine so deutliche Verschlechterung wie im Textilbereich, noch besserte sich ihre relative Position im Zeitraum 1970-76. In der Bekleidungsindustrie nahm der Frauenanteil (1976:62%) unter den Angestellten ab (-3%), blieb unter den Facharbeitern mit rund 84% konstant, nahm

bei den angelernten (+2%) und ungelerten Arbeitern (+3%) zu. Trotz leicht zunehmender Bedeutung der Elektroindustrie für die Frauenbeschäftigung (Anteil an der industriellen Frauenbeschäftigung: 13%) ging der Frauenanteil in drei Beschäftigungskategorien (ungelernte und angelernte Arbeiter, Angestellte) zurück; unter den Facharbeitern wuchs die Frauenquote: von 0,6% auf 2,2%. (Siehe Texttabelle 9)

Das Beispiel der drei für die Frauenbeschäftigung wichtigsten Industriebranchen (zusammen 40% aller weiblichen Arbeitskräfte in der Industrie) zeigt folgendes: Es besteht kein direkter Zusammenhang zwischen der Verbesserung (oder Verschlechterung) der Stellung weiblicher Arbeitskräfte und bestimmter allgemeiner Merkmale einer Industriebranche. Weder der Frauenanteil noch das relative Wachstum (Expansion oder Kontraktion) einer Industrie erlaubt eine Prognose über die Entwicklung der Position weiblicher Arbeitskräfte. Auch aus der Verschiebung zwischen den großen Wirtschaftssektoren läßt sich nur wenig für die relative Stellung der Frau direkt erschließen. So nahm in dem Niedriglohnbereich "Land- und Forstwirtschaft" der Frauenanteil von 44% (1953) auf 31% (1979) ab. Im Handel dagegen, der bedeutend höhere Löhne bietet, stieg der Anteil von 44% auf 54%. Zugleich wuchs indes der Frauenanteil im unterdurchschnittlich remunerierten Textil- und Bekleidungsbereich von 62% auf 72%. Wiederum hielt sich die Frauenquote der im Spitzenfeld liegenden Chemischen Industrie im Zeitraum 1953 bis 1979 bei rund einem Drittel. (Siehe Texttabelle 10)

Obwohl die relative Zu- oder Abnahme der Frauenbeschäftigung keinem leicht erkennbaren Branchenmuster folgt, läßt sich mit Sicherheit sagen, daß weibliche Arbeitskräfte vor allem in den niedrig bezahlten Positionen eines Wirtschaftszweiges neue Beschäftigung finden. Die deutlich verbesserte Qualifikation (allein im Zeitraum 1973 bis 1978 stieg der Anteil weiblicher Erwerbstätiger mit Lehrausbildung von 17% auf 24%;

Frauenanteil in der österreichischen Industrie 1970 und 1976

	Angestellte		Facharbeit.		angel.Arbeit.		ungel.Arbeit.		% Anteil an allen	
	1970	1976	1970	1976	1970	1976	1970	1976	1970	1976
Bergwerke	17,1		0,0		1,2		15,6		0,6	
Eisenhütten	29,0	20,4	0,1	0,2	2,9	3,5	15,8	19,1	2,2	0,4
Erdölindustrie	29,7	29,6	0,2	0,0	0,9	1,5	26,1	21,0	0,5	0,7
Stein u. Keram. Ind.	31,5	28,0	2,9	3,5	12,4	10,0	19,3	23,5	1,9	2,1
Glasindustrie	36,5	35,4	6,0	3,6	30,3	32,9	54,2	41,1	1,5	3,9
Chemische Industrie	36,9	36,5	1,9	2,8	34,1	34,6	55,2	42,9	9,1	9,1
Papiererz. Industrie	33,1	33,6	0,2	4,0	19,2	28,3	22,7	41,6	1,7	3,4
Papierverarb. Industr.	38,6		4,2		57,6		57,7		2,2	
Holzverarb. Industr.	31,5	33,1	5,0	4,1	33,4	22,6	34,6	30,4	3,2	4,5
Nahrungs-u. Genußm.	38,9	37,1	4,1	8,5	39,1	38,9	57,0	58,3	8,9	9,2
Ledererz. Industrie	37,2	40,0	32,8	51,8	41,3	70,6	50,0	75,2	0,4	4,7
Lederverarb. Industr.	42,7		50,1		75,9		76,7		4,8	
Gießerei Industrie	30,2	28,1	0,1	0,4	12,4	7,3	21,5	29,6	0,9	4,7
NE-Metallindustrie	33,2		0,2		12,4		21,5		0,8	
Masch. u. Stahlbauind.	27,9	27,7	0,2	0,7	15,4	17,3	27,3	32,9	4,8	6,1
Fahrzeugindustrie	31,4	28,9	0,2	0,4	24,5	24,3	32,8	34,0	2,4	4,2
Eisen-u. Metallwarenind.	36,8	38,4	0,9	2,6	42,1	41,4	50,9	54,8	9,1	5,9
Elektroindustrie	33,0	30,1	0,6	2,2	68,9	67,1	64,7	55,7	12,5	13,4
Textilindustrie	38,3	36,1	49,9	45,7	70,0	65,9	52,1	58,0	18,5	13,8
Bekleidungsindustrie	65,4	62,4	83,3	84,0	90,4	92,8	79,5	82,9	13,9	13,9
Durchschnittl. Frauenanteil in der Industrie	35,5	34,3	9,8	8,1	42,9	40,0	42,2	43,1		

Quelle: Industriestatistik, eigene Berechnungen

Texttabelle 10

Die langfristige Entwicklung des Frauenanteils
in den Wirtschaftsbereichen

	Frauenanteil in den Wirtschaftsbereichen	
	in %	in %
	1953	1979
Land- und Forstwirtschaft	43,7	31,2
Energie u. Wasserversorgung	10,3	15,5
Bergbau	6,5	9,8
Urproduktion ges.	35,8	20,6
Nahrungs-u. Genußm. Ind.	31,6	41,8
Textilien u. Bekleid., Leder-	62,0	72,1
Holzverarb. Industrie	10,5	21,8
Papierherzeugung	34,1	35,3
Chemische Industrie	32,6	33,5
Baustoffe u. Glasindustrie	18,7	23,0
Metallindustrie	16,7	24,0
Bau-u. Bauhilfsgewerbe	4,0	10,3
Verarb. Gewerbe u. Ind. ges.	24,6	28,7
Handel	44,4	54,4
Rechts-u. Wirtschaftsdienste	60,5	55,1
Geldverkehr u. Privatvers.	33,5	46,9
Verkehr	10,3	18,1
Hotel, Gast-u. Schankgewerbe	71,5	67,0
Kunst, Unterhaltung, Bildung	48,8	53,5
Gesundheits-u. Reinigungswes.	73,1	81,1
Öffentlicher Dienst	30,0	40,5
Dienstleistungen gesamt	41,6	49,8

Quelle: Statistik des Hauptverbandes der österreichischen
Sozialversicherungsträger, eigene Berechnungen

der Anteil von Akademikerinnen erhöhte sich von 1,7% auf 2,5%) und das Überwecheln in das Angestelltenverhältnis (1951: 18% der weiblichen Erwerbstätigen gegenüber mehr als 50% seit 1978) führte zu keiner drastischen Angleichung geschlechtsspezifischer Einkommensunterschiede. Das zeigen die Lohnstatistiken.

Durchschnittseinkommen: Frauen holen nicht auf

Die Lohnstufenstatistik der Sozialversicherungsträger zeigt in einprägsamer Weise: die Frauen haben in dem Vierteljahrhundert zwischen 1953 und 1979 gegenüber den Männern nicht aufgeholt. Das Durchschnittseinkommen der Männer lag 1953 um 48%, im Jahr 1979 um 58% höher. Selbst wenn das Jahr 1957 (57%) als Vergleichsbasis gewählt wird, ergibt sich bloß eine Konstanz der geschlechtsspezifischen Entlohnungsunterschiede. Auch der statistisch robustere Median zeigt als Maßzahl für das mittlere Einkommen eine bemerkenswerte Starrheit im Abstand der Frauen- gegenüber der Männereinkommen.

Die Konstanz geschlechtsspezifischer Unterschiede gilt indes nicht für alle Berufsgruppen gleichermaßen. Bei den Angestellten und öffentlich Bediensteten (ohne pragmatisierte Beamte) nahm die Differenz sogar zu. Der Vorsprung der mittleren männlichen Entlohnung wuchs von 34% (1953), auf 56% (1957), 65% (1976) und schließlich 68% (1979). Bei den Arbeitern dagegen blieb der Entlohnungsunterschied im Median von durchschnittlich 60% über die gesamte Periode erhalten. (Siehe Texttabelle 11)

Die einheitliche gesamtwirtschaftliche Entwicklung setzt sich aus verschiedenartigen Einzeltrends zusammen. Das dokumentieren die Verschiebungen geschlechtsspezifischer Lohn-differenzen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen. Die Lohn-

Die langfristige Entwicklung der geschlechtsspezifischen Einkommensunterschiede

	Männerlöhne in Prozent der Frauenlöhne (Frauen=100)							
	1953	1957	1964	1967	1970	1973	1976	1979
Arbeiter								
Median	161	160	161	160	158	159	162	159
Durchschnitts- einkommen	153	161	164	166	164	163	166	162
Angestellte								
Median	134	156	162	158	158	161	165	168
Durchschnitts- einkommen	152	167	177	171	172	171	172	176
Unselbständig Beschäftigte insgesamt								
Median	143	154	155	153	152	154	155	153
Durchschnitts- einkommen	148	157	162	161	160	158	159	158

Quelle: Lohnstufenstatistik, eigene Berechnungen

steuerstatistiken über die Zwölfjahresperiode 1964-1976 zeigen folgendes Bild. In jenem Wirtschaftsbereich, der 1964 das höchste durchschnittliche Einkommen pro ganzjährig Beschäftigten aufwies, war auch die geschlechtsspezifische Differenz am größten: Im Geld-, Kredit- und Privatversicherungsbereich verdienten Männer 1964 um 83% mehr als Frauen; zwölf Jahre später betrug der Unterschied noch immer 78%. Dabei stellten Frauen fast die Hälfte (47%) aller Arbeitskräfte in dieser Branche.

Der geringste Unterschied bestand 1964 im Wirtschaftsbereich "Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen, Unterrichts- und Forschungswesen"; diese Differenz von 23% verdoppelte sich nahezu in der Zwölfjahresperiode; sie betrug 49% im Jahre 1976. Nach einer starken Zunahme im Verlauf der sechziger und beginnenden siebziger Jahre, erfolgte wiederum ein leichter Rückgang: 24% (1964), 41% (1967), 54% (1970), 57% (1973), 48% (1976).

Relativ konstant blieb der geschlechtsspezifische Abstand in der Chemischen Industrie (rund 70%), im Textil- und Bekleidungsbereich (rund 75%), im Handel und im Geld-, Kredit- und Versicherungswesen (rund 80%). In der elektrotechnischen Industrie kam es zu einem leichten Rückgang (1964: 56%; 1976: 49%), während die Land- und Forstwirtschaft (1964: 75%, 1967: 66%, 1970: 73%, 1973: 65%, 1976: 80%) zyklischen Schwankungen unterlag. (Siehe Texttabelle 12)

Die regionale Entwicklung

Die branchentypischen Verschiebungen der geschlechtsspezifischen Einkommensunterschiede bewirkten auch Veränderungen in den regionalen Lohndifferenzen zwischen Männern und Frauen. Wies Vorarlberg 1964 noch eine unter dem österreichischen Durchschnitt (63%) liegende Distanz von 61% auf, so war es 1976 mit 72% Spitzenreiter. Dieser krasse Positionswechsel

Die langfristige Entwicklung geschlechtsspezifischer Entlohnungs-
unterschiede nach Wirtschaftsbereichen

	durchschnittliche Männerlöhne in Prozent der Frauenlöhne (Frauen=100)				
	1964	1967	1970	1973	1976
Land- und Forstwirtschaft	175	166	173	165	180
Energie u. Wasserversorgung	154	152	148	151	148
Bergbau, Steine, Erdengew.	145	142	140	152	153
Erz.v. Nahrungs-u.Genußmittel	162	162	165	170	164
Erz.v.Textilien u.Textilwaren	175	173	177	176	176
Erz.v.Bekleid.,Bettw., Schuhen	129	127	132	192	189
Erz.v. Leder u. Lederwaren	179	176	180	160	163
Be-u.Verarbeitung v. Holz	168	170	168	139	138
Be-u.Verarbeitung v.Papier	165	160	161	174	174
Druckerei, Verlagswesen	153	152	157	173	171
Chemische Industrie	156	160	161	172	167
Erz.v. Stein u.Glaswaren	124	131	117	161	153
Erz.v.Eisen u.NE-Metallen,Masch.	137	134	137	160	154
Elektrotechnische Industrie	180	174	181	163	149
Erz.von Transportmitteln	132	140	126	115	120
Bauwesen	129	130	132	141	140
Handel, Lagerung	183	181	177	180	180
Beherbungs-u.Gaststätten	205	150	143	133	122
Verkehr, Nachrichtenübermittl.	172	187	171	128	129
Geld u.Kreditwes.,Privatvers.	183	181	177	182	178
Realitätenwes., Rechtsdienste	172	187	171	193	185
Kunst, Unterhaltung	172	187	171	181	187
Körperpflege, Reinigung	123	141	154	168	177
Gesundheits-u.Fürsorgewesen	-	-	-	163	165
Unterrichts-u.Forschungswesen	-	-	-	145	146
Einr.d.Gebietskörpersch.,Soz.Vers.	-	-	-	161	149
Haushaltung, Hauswartung	-	-	-	288	243

Quelle: Lohnsteuerstatistik, eigene Berechnungen

steht in deutlichem Kontrast zur Entwicklung in Kärnten. 1964 lag der geschlechtsspezifische Abstand bei 60%; das war der niedrigste Wert unter allen Bundesländern. Kärnten konnte diese Stellung als Land mit dem geringsten geschlechtsspezifischen Einkommensunterschied bis einschließlich 1976 (51%) halten. (Siehe Texttabelle 13)

Der Anstieg zwischen Männer- und Fraueneinkommen in Vorarlberg erklärt sich aus einer zunehmend ungünstigen geschlechtsspezifischen Verteilung der Arbeitsplätze. Die Bekleidungs- und Textilindustrie hat, wie auch in allen übrigen Bundesländern, in den letzten 10 Jahren an Bedeutung für die Frauenbeschäftigung verloren. Noch 1970 war nahezu die Hälfte (45%) aller unselbständig erwerbstätigen Vorarlbergerinnen im Textil- und Bekleidungssektor beschäftigt; 1979 hingegen nur mehr ein knappes Drittel (30,1%). Der Frauenanteil der beiden Branchen stieg jedoch weiterhin an (Bekleidungsindustrie 1970: 66,7%; 1979: 77,2%; Textilindustrie 1970: 52,5%; 1979: 54,0%). Oder anders ausgedrückt: Relativ mehr Männer als Frauen wanderten in den siebziger Jahren aus den Vorarlberger Niedriglohnbereichen ab. Während sich den Frauen überwiegend in Wirtschaftsbereichen mit durchschnittlichem Lohnniveau (wie Handel und öffentlicher Dienst) zusätzliche Arbeitsplätze erschlossen, expandierte die Männerbeschäftigung vor allem im Vorarlberger Hochlohnbereich - nämlich der Metallindustrie.

Im Gegensatz dazu steht die Entwicklung im Burgenland. Noch 1964 war das durchschnittliche Verdienst der Männer um 75% höher als jenes der Frauen und somit der höchste Abstand unter allen Bundesländern. Im Jahre 1976 hatte sich diese Differenz auf 65% verringert. Auch im Burgenland waren 1979 relativ weniger Frauen im Bekleidungs- und Textilbereich beschäftigt als noch zehn Jahre zuvor (1970: 29,9%; 1979: 20,0%). Hingegen nahm - anders als in Vorarlberg - der Frauenanteil in beiden Branchen ab. Eine starke zunehmende Bedeutung für

Die langfristige Entwicklung der geschlechtsspezifischen
Einkommensunterschiede in den Bundesländern

	durchschnittliche Männerlöhne in Prozent der Frauenlöhne (Frauen=100)		
	1964	1970	1976
Wien	167	160	160
Niederösterreich	164	168	160
Burgenland	175	167	165
Oberösterreich	169	164	163
Salzburg	163	162	158
Steiermark	168	154	152
Kärnten	160	152	151
Tirol	164	162	157
Vorarlberg	161	168	172
Österreich, gesamt	163	159	157

Quelle: Lohnsteuerstatistik 1964, 1970 und 1976

die Frauenbeschäftigung gewann vor allem der öffentliche Dienst, in dem noch 1970 erst jede siebte, 1979 aber bereits jede fünfte Burgenländerin einen Arbeitsplatz fand und der in leicht überdurchschnittliches Lohnniveau aufweist. Die Umverteilung der Arbeitsplätze im Verlauf der siebziger Jahre fiel daher für die Burgenländerinnen wesentlich günstiger aus als für die Vorarlbergerinnen.

In allen übrigen Bundesländern waren die Verschiebungen in der Struktur der Frauenbeschäftigung weniger markant. Die Veränderungen in den geschlechtsspezifischen Einkommensunterschieden war daher auch nicht so ausgeprägt.

Abnahme der Lohndiskriminierung

Was die Entlohnung betrifft, so haben Frauen ihren Rückstand gegenüber Männern nicht aufholen können; einzig die Lohndiskriminierung im engeren Sinn nahm in den vergangenen 15 Jahren deutlich ab. Dazu hat auch das 1979 verabschiedete Bundesgesetz über die Gleichbehandlung von Mann und Frau, das jede benachteiligende, sachlich nicht fundierte Lohndifferenzierung zwischen den Geschlechtern verbietet, beigetragen. Diese Vermutung legen zumindest die Daten der Industrielohn-erhebung nahe.

Deutliche Erfolge sind etwa bei den ungelernten Arbeitern (über 18 Jahre) in der Lederwarenindustrie zu verzeichnen. Verdienten Männer 1970 um 22% mehr, so erzielten 1979 Männer und Frauen den gleichen Stundenlohn (S 37,90). Eine ähnliche Entwicklung trat in der Holzverarbeitenden Industrie ein; die geschlechtsspezifische Lohndifferenz (1970:15%) war für ungelernte Arbeit bei einem Stundenlohn von S 45,40 eingeebnet. In gleicher Richtung tendierten Stundenlöhne für Maschinwäscher in "Industriellen Wäschereien, Chemische Putzereien und Kleiderfärbereien" 1970: 9,5%; 1979: 0% (Stundenlohn S 46,50). Ein entsprechender Abbau von Lohndiskriminierung läßt sich auch für andere Industriezweige erkennen.

Allerdings ist dieser Prozeß keineswegs abgeschlossen. Noch immer erhalten Frauen bei gleicher Qualifikation geringeren Lohn (Siehe Texttabelle 14). So verdienten 1979 Frauen als angelernte Arbeiterinnen in den Brauereien oder etwa als un-gelernte Arbeiterinnen in der Glasindustrie einen um 12,7% bzw. 18,4% niedrigeren Stundenlohn als ihre männlichen Kol-legen, obwohl der Kollektivvertrag die gleiche Entlohnung für beide Geschlechter vorsieht.

6. Schlußbetrachtung

Die geringeren Einkommenschancen weiblicher Erwerbstätiger spiegeln den sozialen und wirtschaftlichen Status der Frau wider. Aufgrund ihrer schlechteren Ausbildung, ihrer geringeren räumlichen Mobilität und zahlreicher Vorurteile über den Wert weiblicher Arbeitskraft sind Frauen gezwungen, zu ungünstigeren Bedingungen als ihre männlichen Kollegen zu arbeiten. Die ökonomische Zurückstellung begleitet die weiblichen Erwerbstätigen ihr ganzes Arbeitsleben. Das zeigen Daten des österreichischen Mikrozensus aus dem Anfang der siebziger Jahre. Der Einkommenszuwachs während der Berufslaufbahn fällt bei Frauen wesentlich bescheidener aus als bei Männern: während männliche Arbeiter schon mit 26 Jahren zu 30% das mittlere Referenzeinkommen (genau: den 6. Dezil) überschritten hatten, erreichten von den weiblichen Arbeitern überhaupt nur 2% diese Grenze. In jeder Altersklasse erreichte ein größerer Anteil von Männern mit Volksschulabschluß das Referenzeinkommen als dies bei Frauen mit abgeschlossener Hauptschule der Fall ist. Das gleiche galt eine Bildungsstufe höher. Männer mit Hauptschulabschluß besaßen in jeder Altersklasse eine größere Chance das Referenzeinkommen (=6. Dezil) zu überschreiten, als Maturantinnen. Oder anders ausgedrückt: Das durchschnittliche Alters-Einkommensprofil von Maturantinnen verläuft flacher als das von männlichen Hauptschülern. (Siehe Texttabelle 15)

Die Berücksichtigung dieser lebenslangen Benachteiligung von weiblichen Arbeitskräften legt nahe, daß wirtschaftliche Mechanismen allein die Gleichstellung der Frau nicht herbeiführen werden. Denn offensichtlich erbringt die Investition in Ausbildung für weibliche Arbeitskräfte weitaus geringere durchschnittliche Erträge als für Männer. Unter einem rein ökonomischen Kalkül bewirkt diese Diskriminierung eine Entmutigung von Bildungsinvestitionen bei Mädchen. In dieser geringeren Ausbildung würden sich schließlich jene

Einfluß der Schulbildung auf das Einkommensprofil⁺⁾

Altersgruppen	Anteil der weiblichen und männlichen Erwerbstätigen (in Prozent ihrer Altersgruppe) mit einem Einkommen von über S 4.000,-; gegliedert nach der höchsten abgeschlossenen Schulbildung											
	Volksschule		Hauptschule		Fachschule		AHS ¹⁾		BHS ²⁾			
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
21-25	12	0	26	7	22	13	35	16	73	36		
26-30	30	3	55	14	57	22	75	25	68	60		
31-35	31	4	58	8	54	36	88	60	91	75		
36-40	32	1	64	5	80	29	96	50	94	75		
41-45	37	3	61	9	76	28	100	57	91	75		
46-50	39	1	61	12	78	48	91	25	96	67		
51-55	32	6	56	7	76	41	94	67	100	60		
56-60	27	2	68	16	73	48	100	71	93	100		
Alle Altersgruppen	27	2	47	8	60	27	86	37	86	64		

+) Anteil der weiblichen bzw. männlichen Erwerbstätigen mit einem monatlichen Nettoeinkommen von über S 4.000,- (etwa 6. Dezil der Gesamtpopulation); bezogen auf die Zahl weiblicher bzw. männlicher Erwerbstätiger innerhalb einer Altersgruppe und Bildungskategorie.

1) AHS = Allgemeinbildende Höhere Schule

2) BHS = Berufsbildende Höhere Schule

Quelle: Mikrozensus 1971/2, 1972/3 (EBEKG).

Vorurteile bestätigt sehen, die davon ausgehen, daß Frauen von ihrer (sozialen) Natur her eine geringere Produktivität aufweisen. Nur eine nicht ausschließlich von marktwirtschaftlichen Überlegungen geleitete Politik kann zu einer Gleichstellung weiblicher Arbeitskräfte führen. Dazu zählt insbesondere der Abbau bestehender Diskriminierung (wie sie etwa in geschlechtsspezifischen Stundenlohndifferenzialen zum Ausdruck kommt). Um indes über die Beseitigung von Diskriminierung im engeren Sinn hinauszugelangen, muß eine jahrhundertlange Entwicklung ausgeglichen werden. Dazu bedarf es vermutlich einer Art "affirmative action" (im Sinne der US-Programme). Der öffentliche Dienstgeber könnte in dieser Hinsicht richtungsweisende Initiativen setzen. Denn auch im Bundesdienst sind Frauen, wie eine Untersuchung aus dem Jahr 1979 zeigt (R. Dorrer: Die Situation der Frau im Bundesdienst, Schriftenreihe zur sozialen und beruflichen Stellung der Frau, Wien, 1979), in den oberen Verwendungsgruppen in hohem Maße unterrepräsentiert.

Zuletzt sei noch angemerkt, daß die Gleichstellung der Frau nicht notwendigerweise einen Beitrag zur Verringerung der gesamtwirtschaftlichen Einkommensungleichheit leistet. Denn die Streuung von Löhnen und Gehältern unter den weiblichen Erwerbstätigen steht jener der Männer nicht nach. Selbst bei Berücksichtigung überdurchschnittlich hoher Teilzeitbeschäftigung zeigt sich für die unselbständig erwerbstätigen Frauen ein hohes Maß an Einkommensungleichheit, die etwa jener unter Männern entspricht. Vermutlich bewirkt die Beseitigung geschlechtsspezifischer Diskrimination eine Umverteilung von Arbeitsplätzen, nicht aber eine Beseitigung der ungleichen Einkommenschancen unter den österreichischen Erwerbstätigen beiderlei Geschlechts.

7. Statistischer Anhang

Ungleichheitsmaße und typische Einkommen

a) Dezilanteile

Bei der Messung von Einkommensungleichheit ist es üblich, die Abweichung von der Gleichverteilung der Einkommen als Maß zu verwenden. Reiht man alle Einkommensempfänger nach der Höhe ihres Einkommens und teilt sie nun in 10%-Gruppen (Dezile), so kann man den prozentuellen Einkommensanteil jedes einzelnen Dezils am gesamten Volkseinkommen berechnen. Die Anteile der 10%-Gruppen am gesamten Volkseinkommen heißen Dezilanteile. Würde jede Person ein gleich hohes Einkommen erhalten, so wäre der Dezilanteil jedes Dezils genau 10%. Tatsächlich jedoch erhalten die unteren Dezile wesentlich geringere und die oberen Dezile viel höhere prozentuelle Einkommensanteile am gesamten Volkseinkommen.

b) Dezileinkommen

Dezileinkommen sind jene Grenzeinkommen, die die 10%-Gruppen der Einkommensbezieher voneinander trennen. Das Dezileinkommen des untersten (ersten) Dezils gibt an, daß 10% aller Einkommensbezieher ein niedrigeres Einkommen, aber hingegen 90% ein höheres Einkommen als dieses beziehen.

Der Median (mittleres Einkommen) ist das Grenzeinkommen zwischen 5. und 6. Dezil. 50% der Einkommensempfänger erhalten daher ein höheres Einkommen als das mittlere Einkommen, 50% dagegen ein niedrigeres.

c) Durchschnittseinkommen (arithmetisches Mittel)

Das Durchschnittseinkommen ist die Summe aller Einkommen dividiert durch die Anzahl der Einkommensempfänger. Algebraisch definiert heißt dies:

$$\bar{x} = \frac{1}{n} \sum_{i=1}^n y_i, \quad \text{wobei}$$

\bar{x} = Durchschnittseinkommen

y_i = Einkommen der Person i , $i=1, \dots, n$

n = Anzahl aller Einkommensempfänger

Datenquellen

a) Lohnsteuerstatistik

Die Lohnsteuerstatistik wird vom Statistischen Zentralamt (aufgrund des Lohnsteuerkartenrücklaufs) für jedes dritte Kalenderjahr - allerdings mit mehrjähriger Verspätung - erstellt. Bisher liegen die Lohnsteuerstatistiken für die Jahre 1953, 1957, 1964, 1967, 1970, 1973 und 1976 vor. Sie erfassen die Lohnsteuerpflichtigen mit ihren Jahreseinkünften aus unselbständiger Arbeit. Neben der Gliederung nach sozialrechtlicher Stellung (Arbeiter, Angestellte), Geschlecht, ganzjähriger und nichtganzjähriger Beschäftigungsdauer und der Verdiensthöhe, weisen die Lohnsteuerstatistiken seit dem Jahre 1964 eine Gliederung der Lohnsteuerpflichtigen auch nach Wirtschaftsbereichen und Bundesländern aus. (Eine detaillierte Beschreibung dieser Datenquelle findet sich bei: Chaloupek, G., Die Verteilung der Einkommen aus unselbständiger Arbeit in Österreich 1953 bis 1975, in: Suppanz, H., Wagner, M., Die Einkommensverteilung in Österreich, Forschungsbericht des Instituts für Höhere Studien, Nr. 143, Wien, 1979).

b) Lohnstufenstatistik

Die Lohnstufenstatistik des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger wird für zwei Stichtage pro Jahr erstellt. Die Veröffentlichung erfolgt mit geringer zeitlicher Verzögerung.

Die Sozialversicherungspflichtigen (die pragmatisierten Beamten werden allerdings nicht erfaßt) sind bis zur Höchstbemessungsgrundlage nach sozialrechtlicher Stellung, Geschlecht und nach Verdiensthöhe gegliedert. Alle Personen, die über dieser Höchstbemessungsgrundlage liegen, werden jedoch in einer großen Klasse zusammengefaßt. Um aber die gesamte Einkommensverteilung aller Sozialversicherten darstellen zu können, mußten die Personen der nach oben offenen Klasse mittels einer Annahme über deren Verteilung (Log-Normalverteilung) auf die fortgeschriebenen Einkommensklassen zugerechnet werden.

c) Lohnerhebungen in der Industrie Österreichs

Die Industrielohnerhebungen der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft, die seit dem Jahre 1962 zweimal jährlich erhoben werden, erfassen zwischen 70% und 80% der österreichischen Industriearbeiter. Ausgewiesen werden Stunden-, Akkord- und Kollektivvertragslöhne für Berufskategorien in den einzelnen Industriefachverbänden.

d) Vierteljährliche Beschäftigtenstatistik

Die Vierteljährliche Beschäftigtenstatistik der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft erfaßt rund 90% aller Industriebeschäftigten (Arbeiter und Angestellte). Sie läßt eine Gliederung der Beschäftigten nach Geschlecht, Fachverbänden und Bundesländern zu. Überdies weist sie die ausbezahlten Lohn- und Gehaltssummen nach Fachverbänden und Bundesländern aus.

e) Mikrozensus

Der Mikrozensus ist eine vierteljährlich durchgeführte Stichprobenerhebung des Statistischen Zentralamtes. Die Befragung erfaßt ungefähr 38.000 Wohnungen in 500 Gemeinden. Dies entspricht einer Zufallsstichprobe von rund 1,4% aller österrei-

chischen Wohnungen. Im Rahmen des Mikrozensus besteht die Befragung der Haushalte jeweils aus drei Teilen. Der erste Teil bezieht sich auf den gesamten Haushalt, der zweite auf die einzelnen Personen der Haushalte. Der dritte Frageblock wird zu bestimmten thematischen Schwerpunkten gestellt, die jedoch mit jedem Mikrozensus wechseln. So betraf etwa dieser Schwerpunkt im 2. Quartal 1971 das "Einkommen", oder etwa im 3. Quartal 1972 den "Berufsweg". In dieser Studie wurden neben Daten aus mehreren Schwerpunktbefragungen auch solche der laufenden Personenbefragung verwendet.

Tabelle 1

Dezil- und Durchschnittseinkommen der unselbständig
Erwerbstätigen insgesamt, 1953-1979

	1953	1957	1964	1967	1970	1973	1976	1979
1. Dezil	429	470	712	1132	1373	1921	2666	3006
2. Dezil	650	901	1434	1953	2455	3280	4431	5108
3. Dezil	882	1140	1764	2364	2988	4073	5619	6443
4. Dezil	1034	1337	2028	2694	3411	4692	6508	7431
5. Dezil	1140	1509	2302	3026	3833	5312	7382	8404
6. Dezil	1233	1685	2590	3384	4292	5984	8328	9505
7. Dezil	1338	1899	2934	3796	4837	6758	9463	10826
8. Dezil	1470	2189	3385	4341	5551	7800	10934	12640
9. Dezil	1694	2637	4117	5277	6767	9558	13431	15863
Durchschn. Einkommen	1124	1538	2488	3252	4120	5739	8030	9932

Quelle: Lohnstufenstatistik, eigene Berechnungen

Tabelle 2

Dezil- und Durchschnittseinkommen der unselbständig erwerbstätigen
Frauen, 1953 - 1979

	1953	1957	1964	1967	1970	1973	1976	1979
1. Dezil	302	356	553	823	1039	1572	2198	2679
2. Dezil	535	666	1079	1430	1820	2524	3452	4228
3. Dezil	624	835	1403	1839	2333	3162	4343	5331
4. Dezil	748	982	1601	2101	2670	3663	5064	6200
5. Dezil	881	1103	1763	2322	2960	4089	5697	6958
6. Dezil	978	1225	1931	2543	3243	4514	6297	7701
7. Dezil	1072	1361	2138	2805	3576	5006	7000	8561
8. Dezil	1177	1540	2434	3163	4048	5725	8038	9865
9. Dezil	1341	1853	2935	3806	4846	6956	9804	12223
Durchschn. Einkommen	859	1133	1808	2373	3019	4253	5961	7406

Quelle: Lohnstufenstatistik, eigene Berechnungen

Tabelle 3

Dezil- und Durchschnittseinkommen der unselbständig erwerbstätigen
Männer, 1953-1979

	1953	1957	1964	1967	1970	1973	1976	1979
1. Dezil	571	591	1022	1820	2137	2728	3489	4172
2. Dezil	924	1158	1904	2561	3209	4379	6047	7251
3. Dezil	1089	1399	2219	2930	3693	5087	7080	8504
4. Dezil	1183	1550	2481	3241	4101	5695	7954	9589
5. Dezil	1263	1699	2737	3548	4513	6293	8803	10652
6. Dezil	1349	1870	3022	3895	4964	6943	9744	11847
7. Dezil	1451	2081	3363	4300	5510	7730	10858	13304
8. Dezil	1589	2349	3816	4868	6247	8832	12374	15363
9. Dezil	1834	2787	4596	5919	7573	10789	15255	19310
Durchschn. Einkommen	1274	1780	2927	3814	4827	6730	9465	11726

Quelle: Lohnstufenstatistik, eigene Berechnungen

Dezilwachstum bei Männern (Basisjahr=100)
(Lohnstufenstatistik)

	1	2	3	4	5	6	7	8	9
1953-1957	104	125	128	131	135	139	143	148	152
1957-1970	362	277	264	265	266	265	265	266	272
1970-1979	192	226	230	234	236	239	241	246	255
1953-1979	731	785	781	811	843	878	917	967	1053

Dezilwachstum bei Frauen (Basisjahr=100)

	1	2	3	4	5	6	7	8	9
1953-1957	118	124	134	131	125	125	127	131	138
1957-1970	292	273	279	272	268	265	263	263	262
1970-1979	258	232	229	232	235	237	239	244	252
1953-1979	887	790	854	829	790	787	799	838	911

Wachstum des Durchschnittseinkommen (Basisjahr=100)

	Männer	Frauen
1953-1957	140	132
1957-1970	271	292
1970-1979	243	245
1953-1979	920	862

Tabelle 5

Median- bzw. Durchschnittseinkommensrelation
zwischen Männern u. Frauen (Frauen = 100)

	1953	1957	1964	1967	1970	1973	1976	1979
Median	143	154	155	153	152	154	155	153
Durchschnitts- einkommen	148	157	162	161	160	158	159	158

Tabelle 6

Dezil- und Durchschnittseinkommen von Arbeiterinnen, 1953-1979

	1953	1957	1964	1967	1970	1973	1976	1979
1. Dezil	262	331	486	665	894	1339	1813	2241
2. Dezil	486	627	983	1249	1603	2251	2971	3616
3. Dezil	583	777	1274	1620	2069	2854	3820	4699
4. Dezil	650	902	1482	1907	2445	3326	4464	5482
5. Dezil	765	1019	1633	2121	2703	3699	5023	6159
6. Dezil	879	1128	1773	2310	2943	4046	5529	6775
7. Dezil	975	1237	1927	2502	3186	4394	6007	7366
8. Dezil	1071	1367	2121	2731	3481	4821	6602	8080
9. Dezil	1196	1532	2444	3098	3953	5489	7506	9217
Durchschn. Einkommen	767	1004	1587	2047	2613	3629	4907	6103

Tabelle 7

Dezil- und Durchschnittseinkommen von Arbeitern, 1953-1979

	1953	1957	1964	1967	1970	1973	1976	1979
1. Dezil	541	516	816	1650	1783	2182	2797	3247
2. Dezil	851	1106	1841	2505	3092	4140	5644	6801
3. Dezil	1060	1356	2160	2847	3539	4828	6683	7996
4. Dezil	1157	1502	2399	3130	3915	5373	7444	8391
5. Dezil	1229	1632	2622	3393	4263	5884	8150	9812
6. Dezil	1305	1774	2861	3667	4632	6411	8888	10712
7. Dezil	1385	1950	3134	3986	5060	7013	9736	11750
8. Dezil	1493	2170	3778	4389	5602	7798	10798	13076
9. Dezil	1662	2477	3992	5019	6434	9046	12387	15150
Durchschnitts- einkommen	1176	1619	2608	3397	4275	5912	8151	9878

Tabelle 8

Median- bzw. Durchschnittseinkommensrelation
 zwischen männl. u. weibl. Arbeitern
 (Frauen = 100)

	1953	1957	1964	1957	1970	1973	1976	1979
Median	161	160	161	160	158	159	162	159
Durchschnitts- einkommen	153	161	164	166	164	163	166	162

Tabelle 9

Dezil- und Durchschnittseinkommen von weiblichen Angestellten

1953 - 1979

	1953	1957	1964	1967	1970	1973	1976	1979
1. Dezil	473	412	669	1091	1309	1898	2674	3230
2. Dezil	833	849	1382	1882	2281	2981	4063	4992
3. Dezil	961	1066	1673	2213	2775	3687	5079	6128
4. Dezil	1050	1229	1882	2491	3129	4259	5918	7104
5. Dezil	1137	1394	2093	2771	3493	4803	6605	7982
6. Dezil	1211	1571	2344	3056	3881	5341	7376	8920
7. Dezil	1297	1761	2607	3406	4293	5971	8261	10017
8. Dezil	1417	1975	2973	3829	4832	6752	9575	11540
9. Dezil	1600	2315	3540	4522	5686	8004	11360	14130
Durchschn. Einkommen	1112	1426	2184	2864	3590	4969	6954	8550

Dezil- und Durchschnittseinkommen von männlichen Angestellten
1953 - 1979

	1953	1957	1964	1967	1970	1973	1976	1979
1. Dezil	917	975	1571	2144	2780	3729	5153	6172
2. Dezil	1115	1380	2101	2787	3641	5092	7077	8382
3. Dezil	1257	1671	2501	3316	4303	6034	8425	10107
4. Dezil	1391	1925	2945	3841	4916	6893	9670	11758
5. Dezil	1522	2169	3395	4366	5535	7747	10871	13392
6. Dezil	1690	2439	3885	4938	6235	8708	12221	15189
7. Dezil	1908	2756	4472	5666	7129	9887	13913	17462
8. Dezil	2209	3236	5314	6668	8325	11507	16244	20585
9. Dezil	2715	4068	6823	8408	10370	14208	20144	25946
Durchschn. Einkommen	1687	2388	3872	4908	6157	8508	11987	15047

Tabelle 11

Median- und Durchschnittseinkommensrelation zwischen weiblichen
und männlichen Angestellten, 1953 - 1979

	1953	1957	1964	1967	1970	1973	1976	1979
Median	134	156	162	158	158	161	165	168
Durchschnitts- einkommen	152	167	177	171	172	171	172	176

Frauenanteil in den Wirtschaftsbereichen 1953 - 1979 (in %)

	1953	1957	1964	1967	1970	1973	1976	1979
Land- u. Forstwirtschaft	43.7	43.0	39.9	36.9	34.7	34.7	32.9	31.2
Energie u. Wasserversorg.	10.3	12.6	13.7	13.9	14.0	15.0	15.1	15.5
Berbau	6.5	6.5	7.0	7.4	8.5	9.0	9.4	9.8
Urproduktion gesamt	35.8	33.8	68.8	26.1	23.0	22.6	21.4	20.6
Nahrungs- u. Genußm. ind.	31.6	34.9	36.7	37.0	36.3	39.2	40.8	41.8
Textilien u. Bekleidung, Leder	62.0	67.1	72.5	72.3	70.9	69.8	71.2	72.1
Holz zurichtung u. Holzwarenerz.	10.5	13.4	18.2	18.7	18.6	21.3	21.4	21.8
Papier- u. Verlagsw.	34.1	35.9	35.4	34.9	35.4	35.6	35.1	35.3
Chemische Ind.	32.6	33.8	36.2	35.8	34.8	35.6	34.2	33.5
Baustoff- u. Glasind.	18.7	20.7	21.9	20.6	23.3	22.5	22.2	23.0
Metallindustrie	16.7	19.1	21.8	21.7	23.0	25.1	24.3	24.0
Bau u. Bauhilfsgeräte	4.0	4.5	5.8	5.7	7.6	9.2	9.5	10.3
Verarbeitende Gewerbe und Industrie gesamt	24.6	27.2	29.1	28.1	28.7	29.4	28.9	28.7
Handel	44.4	49.1	52.8	52.3	51.3	52.6	53.8	54.4
Rechts u. Wirtschaftsdienste	60.5	62.6	65.6	65.5	59.0	54.2	55.7	55.1
Geldverkehr u. Privatvers.	33.5	36.6	40.9	42.3	41.8	46.4	46.9	46.9
Verkehr	10.3	11.1	13.2	14.7	15.1	16.9	17.6	18.1
Hotel Gast- u. Schankgew.	71.5	70.6	72.0	70.1	69.0	67.3	66.2	67.0
Kunst, Unterhaltung, Bild., Unterrichts	48.8	49.1	51.5	52.2	48.7	50.2	51.9	53.5
Gesundheits- u. Reinigungsw. Öffentlicher Dienst	73.1	75.8	79.3	79.0	77.7	78.1	80.3	81.1
	30.0	30.9	32.4	32.3	34.0	36.4	38.7	40.5
Dienstleistungen gesamt	41.6	44.2	46.3	46.2	45.8	47.1	48.6	49.8

Quelle: Statistik des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger

Geschlechtsspezifische Segmentierung⁴⁾ in den Wirtschaftsbereichen 1953-1979

	1953	1957	1964	1967	1970	1973	1976	1979
Land- u. Forstwirtschaft Energie u. Wasserversorg. Bergbau	1.3 0.3 0.2	1.2 0.4 0.2	1.1 0.4 0.2	1.0 0.4 0.2	0.9 0.4 0.2	0.9 0.4 0.2	0.8 0.4 0.2	0.8 0.4 0.2
Urproduktion	1.1	1.0	0.8	0.7	0.6	0.6	0.5	0.5
Nahrungs- u. Genussm. ind. Textilien u. Bekleidung, Leder Holzzurichtung u. Holzwarenerz. Papiererz. Graphik u. Verlagsw. Chemische Ind. Baustoffe u. Glasind. Metallindustrie Bau u. Bauhilfsgeräte	1.0 1.9 0.3 0.9 1.0 0.6 0.5 0.1	1.0 1.9 0.4 1.0 1.0 0.6 0.5 0.1	1.0 2.0 0.5 1.0 1.0 0.6 0.6 0.2	1.0 2.0 0.5 1.0 1.0 0.6 0.6 0.2	1.0 1.9 0.5 1.0 0.9 0.6 0.6 0.2	1.0 1.8 0.6 0.9 0.9 0.6 0.7 0.2	1.0 1.8 0.5 0.9 0.9 0.6 0.6 0.2	1.0 1.8 0.5 0.9 0.8 0.6 0.6 0.2
Verarbeitende Gewerbe und Industrie gesamt	0.8	0.8	0.8	0.8	0.8	0.8	0.7	0.7
Handel Rechts u. Wirtschaftsdienste Geldverkehr u. Privatvers. Verkehr Hotel Gast- u. Schankgew. Kunst, Unterhaltung, Bild., Unterricht Gesundheits- u. Reinigungsw. Öffentlicher Dienst	1.4 1.8 1.0 0.3 2.2 1.5 2.2 2.2 0.9	1.4 1.8 1.1 0.3 2.1 1.3 2.2 2.2 0.9	1.4 1.8 1.1 0.4 2.0 1.4 2.2 2.2 0.9	1.4 1.8 1.2 0.4 1.9 1.4 2.2 2.2 0.9	1.4 1.6 1.1 0.4 1.9 1.3 2.1 2.1 0.9	1.4 1.4 1.2 0.4 1.8 1.3 2.1 2.1 1.0	1.4 1.4 1.2 0.5 1.7 1.3 2.1 2.1 1.0	1.4 1.4 1.2 0.5 1.7 1.3 2.0 2.0 1.0
Dienstleistungen gesamt	1.3	1.3	1.3	1.3	1.2	1.2	1.2	1.3
Frauenanteil an unselbst. Erwt.	32.78	34.78	36.74	36.47	36.67	37.83	38.96	39.82

Frauenanteil d. Wirtschaftsbereiches

+) Segmentationskoeffizient=

Frauenanteil an allen unselbst. Erwerbstät.

Quelle: Statistik des Hauptverbandes der österr. Sozialversicherungsträger

Tabelle 14

Frauenanteil in der Österreichischen Industrie für unterschiedliche Qualifikationen 1970/1976 (in %)

	Angestellte		Facharbeiter		angelernte Arbeiter		Hilfsarbeiter	
	1970	1976	1970	1976	1970	1976	1970	1976
Bergwerke	17,1	20,4	0,0	0,2	1,2	3,5	15,6	19,1
Eisenhütten	29,0		0,1		2,9		15,8	
Erdölindustrie	29,7	29,6	0,2	0,0	0,9	1,5	26,1	21,0
Stein u. keram. Industrie	31,5	29,0	2,9	3,5	12,4	10,0	19,3	23,5
Glasindustrie	36,5	35,4	6,0	3,6	30,3	32,9	54,2	41,1
Chemische Industrie	36,9	36,5	1,9	2,8	34,1	34,6	55,2	42,9
Papiererz. Industrie	33,1	33,6	0,2	4,0	19,2	28,3	22,7	41,6
Papierverarb. Industrie	38,6		4,2		57,6		57,7	
Holzverarb. Industrie	31,5	33,1	5,0	4,1	33,4	22,6	34,6	30,4
Nahrungs- u. Genußm.	38,9	37,1	4,1	8,5	39,1	38,9	57,0	58,3
Ledererzeug. Industrie	37,2	40,0	32,8	51,8	41,3	70,6	50,0	75,2
Lederverarb. Industrie	42,7		50,1		75,9		76,7	
Glesserei Ind.	30,2	28,1	0,1	0,4	12,4	7,3	21,5	29,6
NE -Metallindustrie	33,2		0,2		12,4		21,5	
Masch. u. Stahlbauindustrie	27,9	27,7	0,2	0,7	15,4	17,3	27,3	32,9
Fahrzeugindustrie	31,4	28,9	0,2	0,4	24,5	24,3	32,8	34,0
Eisen- u. Metallwarenind.	36,8	38,4	0,9	2,6	42,1	41,4	50,9	54,8
Elektroindustrie	33,0	30,1	0,6	2,2	68,9	67,1	64,7	55,7
Textilindustrie	38,3	36,8	49,9	45,7	70,0	65,9	52,1	58,0
Bekleidungsind.	65,4	62,4	83,3	84,0	90,4	92,8	79,5	82,9
Durchschnittl. Frauenanteil in der Industrie	35,5	34,3	9,8	8,1	42,9	40,0	42,2	43,1

Quelle: Industrie statistik

Tabelle 15

Durchschnittseinkommen von Männern und Frauen nach Wirtschaftsbereichen, 1964-1976

	1964		1967		1970		1973		1976	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Land- u. Forstwirtschaft	35.951	20.567	49.271	29.760	62.788	36.210	85.570	51.776	131.682	73.306
Energie u. Wasserversorg.	55.527	36.080	71.375	46.923	87.814	59.195	127.980	84.491	187.562	126.931
Bergbau	50.600	34.914	62.878	44.368	81.196	57.862	123.892	81.610	182.478	119.264
Nahrungsmittelind.	46.021	28.464	60.326	87.164	74.014	44.723	106.090	62.230	145.431	88.693
Textilind.							101.174	57.486	140.009	79.613
Bekleid. ind.	43.334	24.750	55.649	32.111	69.130	38.986	99.615	51.938	133.710	70.677
Ledererz. u. -verarb.							89.182	55.608	127.244	77.890
Holzerz. u. -verarb.	34.514	26.741	45.725	35.962	57.157	43.304	83.065	59.835	110.042	79.881
Papiererz. u. -verarb.	53.800	30.052	70.168	39.898	88.519	49.248	118.715	68.193	167.191	95.975
Druckerei- u. Verlagsw.							123.706	71.607	175.741	102.730
Chemische Ind.	56.765	33.819	73.586	43.159	91.077	54.138	128.080	74.606	180.323	108.298
Glasind.	49.755	30.102	63.316	39.525	78.433	48.600	113.021	70.081	153.598	100.310
Metallerz. u. -verarb.	48.306	31.534	61.041	40.252	77.453	49.239	111.290	69.496	153.358	99.498
Elektrotechn. Ind.	47.555	30.463	61.953	38.798	75.282	46.877	110.224	67.509	146.819	98.348
Erz. v. Transportm.	38.329	30.800	51.342	39.131	58.353	49.810	84.083	73.388	117.963	98.177
Bauwesen	44.521	32.604	59.145	43.992	72.366	52.701	104.253	74.173	140.837	100.572
Handel	52.102	28.959	65.223	37.468	81.327	44.918	113.927	63.167	156.093	86.900
Beherbergungs- u. Gastst. w.	34.600	26.253	45.995	32.912	49.428	39.170	70.021	52.464	84.408	69.394
Verkehr, Nachrichtenüberm.	41.110	31.819	54.035	41.700	67.247	50.884	94.220	73.581	133.827	103.768
Kredit u. Versicherungswesen	72.253	39.569	88.125	48.650	108.932	61.492	151.446	83.199	213.602	120.185
Realitätenw., Wirtschaftsdienste							138.566	71.956	187.176	100.971
Kunst, Unterhaltung	75.146	36.740	92.098	61.206	111.349	77.941	163.486	90.103	226.513	128.200
Körperpflege, Reinigung	50.079	29.103	71.053	37.949	90.185	52.879	74.724	44.278	112.509	60.014
Gesundheitsw. u. Fürsorge							130.778	80.085	176.943	107.218
Unterricht u. Forschung	46.998	38.321	64.390	45.784	84.442	54.778	152.993	105.875	210.003	143.527
Einr. d. Gebietskörpersch. Soz. Vers.							122.074	75.627	169.593	114.127
Haushaltung u. Hauswartung							150.211	52.218	141.496	58.138

Quelle: Lohnsteuerstatistik

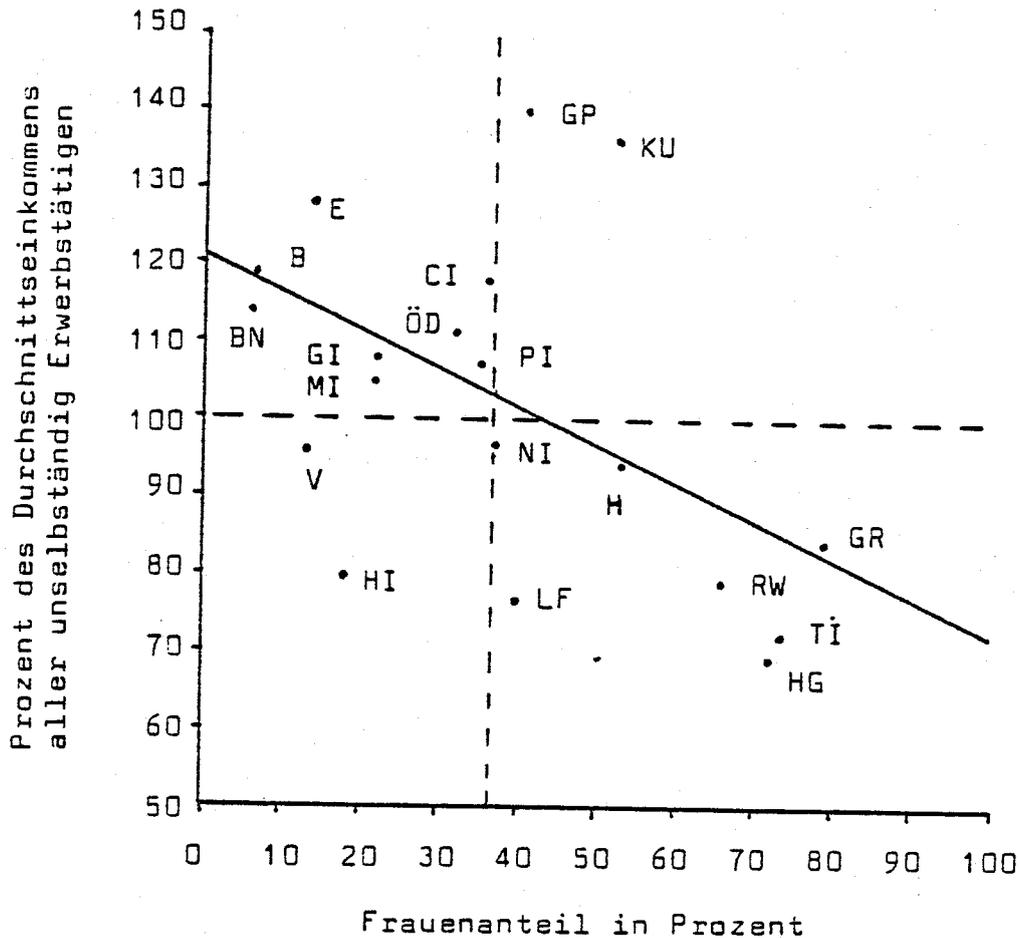
Geschlechtsspezifische Einkommensunterschiede in den Wirtschaftsbereichen 1964 - 1976
(Durchschnittseinkommen der ganzjährig Beschäftigten)

Frauen je Wirtschaftsbereich = 100

	1964 Männer	1967 Männer	1970 Männer	1973 Männer	1976 Männer
Land- u. Forstwirtschaft	175	166	173	165	180
Energie u. Wasserversorgung	154	152	148	151	148
Bergbau, Steine, Erdengew.	145	147	140	152	153
Nahrungsmittelindustrie	162	167	165	170	164
Textilindustrie				176	176
Bekleidungsindustrie	175	173	177	192	189
Ledererzeugung u. -verarb.				160	163
Holzerzeugung u. -verarb.	129	127	132	139	138
Papiererzeugung u. -verarb.					
Druckerei- u. Verlagswesen	179	176	180	174	174
Chemische Industrie	168	170	168	172	167
Glasindustrie	165	160	161	161	153
Metallerzeugung u. -verarb.	153	152	157	160	154
Elektrotechn. Industrie	156	160	161	163	149
Erzeugung von Transportm.	124	131	117	115	120
Bauwesen	137	134	137	141	140
Handel, Lagerung	180	174	181	180	180
Beherbergungs- u. Gastst.w.	132	140	126	133	122
Verkehr- Nachrichtenüberm.	129	130	132	128	129
Kredit- u. Versicherungswesen	183	181	177	182	178
Realitätenw., Wirtschaftsdienste				193	185
Kunst, Unterhaltung	205	150	143	181	187
Körperpflege, Reinigung	172	187	171	168	177
Gesundheitswesen u. Fürsorge					
Unterricht und Forschung					
Einr. d. Gebietskörpersch. Soz.Vers.	123	141	154	145	146
Haushaltung u. Hauswartung				288	243

Quelle: Lohnsteuerstatistiken

Frauenanteil und Lohnniveau in den Wirtschaftsbereichen
1964 und 1976



- LF Land- und Forstwirtschaft
- E Energie- und Wasserversorgung
- B Bergbau
- NI Nahrungsmittelindustrie
- TI Textil- und Bekleidungsindustrie
- HI Holzerzeugung und -verarbeitung
- PI Papiererzeugung, Graph., Verlagsw.
- CI Chemische Industrie
- GI Glasindustrie, Baustoffe
- MI Metallindustrie (Elektroindustrie)
- BN Bau- und Baunebengewerbe
- H Handel
- RW Rechts- und Wirtschaftsdienste
- GP Geldverkehr und Privatversicherungen
- V Verkehr
- HG Hotel-, Gast- und Schankgewerbe
- KU Kunst, Unterhaltung, Bildung
- GR Gesundheits- und Reinigungswesen
- ÖD Öffentlicher Dienst

Quelle: Lohnsteuerstatistik 1964, eigene Berechnungen

Ergebnisse der linearen Regression: Durchschnittsverdienste und Frauenanteil nach Wirtschaftsbereichen 1964 und 1976¹⁾

	a	b	R ² ²⁾	t ³⁾	N ⁴⁾
1964	121,39	-0,493	0,262	2,46	19
1976	133,33	-0,773	0,357	3,73	27

1) Die Form der Gleichung lautet: $Y_i = a + b X_i$

Y_i = Verhältnis des durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommens in Wirtschaftsbereich i zum durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommen in Österreich

X_i = Frauenanteil an der Gesamtbeschäftigung in Wirtschaftsbereich i.

- 2) Korrelationskoeffizient
- 3) t-Statistik
- 4) Anzahl der Beobachtungen

Quelle: Lohnsteuerstatistiken 1964 und 1976, eigene Berechnungen

Tabelle 19

Durchschnittseinkommen von Männern und Frauen nach Bundesländern, 1964-1976

	1964		1967		1970		1973		1976	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Wien	52.689	31.522	69.179	41.279	86.177	53.790	123.769	76.268	172.507	108.073
Niederöst.	42.638	26.073	56.191	34.589	70.749	42.163	100.534	62.370	142.899	89.220
Burgenland	42.466	24.332	56.492	32.180	68.363	41.026	98.411	58.682	136.715	82.938
Oberösterreich	45.293	26.777	59.818	35.789	75.042	45.730	107.828	64.464	149.180	91.596
Salzburg	46.186	28.382	61.623	38.104	78.982	48.786	113.456	70.100	154.896	98.304
Steiermark	44.482	26.412	56.934	34.784	72.837	47.191	102.740	66.341	142.285	93.351
Kärnten	43.729	27.382	57.605	36.802	72.499	47.676	101.848	67.028	141.744	93.629
Tirol	47.351	28.868	61.907	37.098	77.176	47.687	108.940	66.997	148.642	94.427
Vorarlberg	47.829	29.737	61.210	37.170	76.621	45.674	112.508	65.859	154.982	90.248
Österr.	46.908	28.751	61.366	37.786	77.106	48.520	109.427	68.677	152.050	96.987

Quelle: Lohnsteuerstatistik

Tabelle 20

Geschlechtsspezifische Einkommensunterschiede in den Bundesländern 1964 - 1976
(Durchschnittseinkommen der ganzjährig Beschäftigten)

	Frauen je Bundesland = 100					
	1964	1967	1970	1973	1976	
Wien	167	168	160	162	160	
Niederösterr.	164	162	168	161	160	
Burgenland	175	176	167	168	165	
Oberösterr.	169	167	164	167	163	
Salzburg	163	162	162	162	158	
Steiermark	168	164	154	155	152	
Kärnten	160	157	152	152	151	
Tirol	154	167	162	163	157	
Vorarlberg	161	165	168	171	172	
Österreich	163	162	159	159	157	

Quelle: Lohnsteuerstatistik

Tabelle 21

Verteilung der unselbständig erwerbstätigen Frauen auf Wirtschaftsbereiche in den Bundesländern 1970 (in %)

	Wien	NÖ	Bgld	OÖ	Sbg	Ktn	Stmk	Tirol	Vbg
Land- u. Forstwirtschaft	0,5	4,3	4,5	3,9	2,3	3,8	4,4	2,4	1,1
Energie- u. Wasservers.	0,2	0,5	0,4	0,6	0,8	0,8	0,7	0,6	0,7
Bergbau	0,1	0,4	0,2	0,3	0,3	0,7	0,8	0,2	0
Nahrungsmittelindustrie	4,1	5,5	6,8	5,0	4,0	3,9	4,3	3,7	3,7
Textilindustrie	2,7	10,2	12,9	4,2	2,2	0,9	1,7	5,6	36,0
Bekleidungsindustrie	5,6	7,0	17,0	8,2	4,7	8,2	7,7	4,5	9,0
Lederindustrie	0,6	0,3	0,1	0,5	0,3	1,1	0,3	0,3	0,1
Holzverarb.ind.	0,9	2,4	1,4	2,8	2,3	1,5	1,4	1,3	0,6
Papierindustrie	1,2	1,7	0,5	0,9	0,6	0,6	1,8	0,3	1,1
Druckerei, Verlagswesen	2,1	0,5	0,2	1,1	1,4	1,2	1,4	1,4	0,7
Chem. Industrie	3,2	5,1	1,9	3,2	1,4	1,3	0,8	1,6	1,8
Glasindustrie	0,4	1,4	0,7	1,6	0,6	0,8	1,8	3,0	0,1
Metallindustrie	10,7	11,5	4,5	11,9	5,3	4,8	8,4	4,7	4,0
Bauwesen	2,4	2,2	2,1	2,3	1,8	1,7	2,2	1,9	1,0
Handel	17,4	12,2	10,5	15,5	19,4	15,7	18,3	16,3	10,5
Beherbergung, Gastst.	3,5	4,2	4,4	4,6	16,7	17,3	6,1	19,7	9,1
Verkehr, Nachrichtenü.	2,9	2,2	2,0	2,2	3,1	2,3	2,2	2,6	1,6
Kreditwesen u. Priv.vers.	3,9	1,5	2,1	2,3	2,8	2,8	2,7	2,1	1,8
Realit., Rechts- u. Wi.di.	2,2	1,4	1,7	1,9	2,5	2,0	1,8	1,9	1,2
Körperpflege, Reinigung	3,8	2,6	2,0	2,8	3,2	3,2	3,1	2,8	1,8
Kunst, Unterhaltung	1,3	0,3	0,6	0,3	0,9	0,7	0,4	0,7	0,3
Gesundheit u. Fürsorge	3,3	5,5	5,1	4,1	4,5	6,5	3,7	6,7	2,4
Unterricht u. Forschung	0,9	2,0	1,2	4,1	1,6	0,2	1,5	3,4	0,4
Sozvers., Gebietskörp.	16,9	11,3	15,1	12,4	14,2	15,2	18,2	9,7	9,4
Haushaltung	1,3	2,1	2,0	2,1	2,2	2,5	1,7	2,5	1,5
Hauswartung	7,9	1,7	0,1	1,2	0,9	0,3	2,6	0,1	0,1
	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: Stat. Handbuch 1971

Tabelle 22

Verteilung der unselbständig erwerbstätigen Frauen auf Wirtschaftsklassen in den Bundesländern 1979 (in %)

	Wien	NÖ	Bgld	OÖ	Sbg	Ktn	Stmk	Tirol	Vbg
Land- u. Forstwirtschaft	0,4	2,0	1,9	1,5	0,9	1,7	1,8	1,1	0,8
Energie- u. Wasservers.	0,2	0,4	0,4	0,4	0,6	0,9	0,6	0,6	0,6
Bergbau	0,1	0,3	0,1	0,3	0,3	0,5	0,5	0,1	0,1
Nahrungsmittelindustrie	3,5	5,4	6,4	4,7	3,7	3,6	3,9	3,6	3,8
Textilindustrie	1,2	4,1	5,6	2,7	1,6	0,5	1,2	3,6	25,5
Bekleidungsindustrie	3,2	5,4	14,4	6,0	3,3	6,8	5,6	3,1	4,6
Lederindustrie	0,4	0,2	0,3	0,3	0,2	0,7	0,3	0,2	0,2
Holzverarb.ind.	0,6	2,7	1,7	3,1	2,4	1,6	1,7	1,8	1,1
Papierindustrie	0,6	1,2	0,8	0,6	0,4	0,4	1,2	0,2	0,6
Druckerei, Verlagswesen	1,9	0,7	0,4	1,1	1,3	1,0	1,2	0,9	1,0
Chemische Industrie	2,8	3,7	2,3	3,0	1,3	1,3	0,7	1,4	1,1
Glasindustrie	0,4	1,2	0,8	1,1	0,4	0,7	0,8	1,9	0,2
Metallindustrie	9,5	10,2	6,0	11,6	5,0	6,2	9,3	4,4	6,7
Bauwesen	2,0	3,2	3,1	2,8	2,5	2,2	3,0	2,3	2,0
Handel	17,6	17,0	13,0	17,6	21,2	17,8	19,5	18,6	14,6
Beherbergung, Gastst.	3,5	5,4	5,2	4,7	14,4	15,4	6,7	19,7	9,3
Verkehr Nachrichtentü.	3,1	2,2	1,9	2,4	3,3	2,2	2,3	2,6	1,7
Kreditwesen u. Priv.vers.	5,1	2,4	3,0	3,2	3,6	3,4	3,2	3,2	2,6
Realit., Rechts-u.Wi.di.	4,3	2,2	2,3	2,7	3,9	2,8	2,3	3,2	2,3
Körperpflege, Reinigung	3,7	2,6	1,9	2,8	2,9	3,1	2,9	3,2	2,6
Kunst, Unterhaltung	1,1	0,3	0,4	0,3	0,8	0,5	0,4	0,6	0,5
Gesundheit u.Fürsorge	4,6	7,9	5,4	5,5	5,0	9,1	4,3	5,1	4,5
Unterricht u.Forschung	1,1	2,4	1,6	6,2	1,9	1,1	2,7	4,5	0,8
Sozvers., Gebietskörp.	22,1	14,7	20,0	13,7	17,4	15,3	21,0	13,1	12,1
Haushaltung	0,5	1,0	1,0	0,9	1,0	0,8	0,9	0,9	0,6
Hauswartung	6,5	1,2	0,1	0,8	0,7	0,4	2,0	0,1	0,1
	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Quelle: Statist. Handbuch, 1979

Tabelle 23

Frauenanteil in den Wirtschaftsbereichen nach Bundesländern 1970 (in %)

	Bgld	Ktn	Tirol	Vbg	NÖ	OÖ	Sbg	Stmk	Wien
Land- u. Forstwirtschaft	34,1	30,2	21,6	19,9	36,1	45,1	33,4	33,8	40,9
Energie- u. Wasservers.	10,2	13,7	11,2	13,4	13,9	12,7	14,8	13,0	29,0
Bergbau	7,4	8,2	7,6	4,8	8,8	7,1	8,1	7,0	36,0
Nahrungsmittelindustrie	37,1	32,4	37,7	34,7	32,1	36,3	35,4	32,2	42,6
Textilindustrie	66,0	73,8	63,0	54,5	64,3	71,0	74,0	70,7	73,3
Bekleidungsindustrie	94,4	77,0	78,3	66,7	87,0	80,0	82,2	77,0	76,8
Lederindustrie	14,0	56,2	48,2	44,4	60,0	43,0	66,7	51,0	66,2
Holzverarb.ind.	14,7	10,0	13,7	8,3	20,7	22,6	18,2	15,6	24,5
Papierindustrie	66,1	13,4	29,4	33,8	33,9	24,3	21,9	25,2	51,3
Druckerei, Verlagswesen	27,2	40,5	39,1	27,1	41,6	40,5	38,7	42,3	36,9
Chem. Industrie	54,6	21,3	39,3	29,9	34,4	24,6	40,4	31,9	43,8
Glasindustrie	15,3	15,3	27,8	6,1	19,9	23,9	20,7	37,7	28,9
Metallindustrie	22,9	18,0	19,8	17,3	23,5	19,3	23,1	15,2	31,5
Bauwesen	4,1	4,4	5,3	3,5	6,2	8,0	5,5	7,1	12,0
Handel	42,6	34,0	49,9	45,3	51,1	52,2	52,3	53,6	51,2
Beherbergung, Gastst.	59,4	75,9	70,1	68,1	70,1	72,4	70,1	73,2	59,6
Verkehr, Nachrichtentl.	15,7	11,6	12,8	11,3	14,5	13,7	15,0	12,8	18,3
Kreditwesen u. Priv.vers.	37,7	41,3	35,8	31,9	29,1	42,2	38,7	45,8	46,0
Realit., Rechts- u. Wi.di.	62,3	58,4	55,0	45,6	59,6	56,2	58,8	55,4	63,0
Körperpflege, Reinigung	72,8	82,1	74,9	74,8	78,0	79,9	80,1	80,9	74,1
Kunst, Unterhaltung	46,0	39,9	38,5	32,2	40,1	37,9	39,2	41,0	40,9
Gesundheit u. Fürsorge	79,7	84,1	81,1	73,3	76,9	79,4	81,4	81,5	76,7
Unterricht u. Forschung	61,2	59,4	46,7	54,4	55,0	60,4	61,7	45,8	51,0
Sozvers., Gebietskörp.	37,2	30,7	27,0	32,3	28,9	32,8	32,1	35,8	37,4
Haushaltung	98,9	98,7	98,7	99,4	98,6	99,5	98,1	98,3	98,1
Hauswartung	88,2	85,0	69,2	68,3	92,6	92,5	82,9	91,6	92,3
Frauenanteil, insg.	36,5	33,1	35,4	37,0	33,9	33,8	36,8	32,5	42,5

Quelle: Stat. Handbuch 1971, eigene Berechnungen

Frauenanteil in den Wirtschaftsbereichen nach Bundesländern 1979 (in %)

	Bgld	Ktn	Tirol	Vbg	NÖ	OÖ	Sbg	Stmk	Wien
Land- u. Forstwirtschaft	37,1	27,2	20,1	19,3	33,7	39,6	86,6	30,8	37,9
Energie- u. Wasservers.	12,0	16,2	12,4	13,4	14,5	12,9	15,3	16,7	27,9
Bergbau	7,3	10,0	9,4	10,6	10,6	7,9	12,3	8,3	34,1
Nahrungsmittelindustrie	44,5	38,2	43,5	41,7	39,3	41,9	41,2	37,9	46,4
Textilindustrie	63,8	67,8	61,3	54,0	61,2	72,5	71,9	65,3	73,0
Bekleidungsindustrie	86,8	79,9	82,5	77,2	89,7	82,6	82,4	78,8	79,5
Lederindustrie	78,2	60,0	45,7	68,4	63,1	49,3	73,2	58,2	72,9
Holzverarb.ind.	19,3	14,2	17,9	12,2	24,5	25,0	21,5	20,3	27,6
Papierindustrie	65,3	16,5	30,9	29,3	33,0	23,8	21,6	24,9	47,5
Druckerei, Verlagswesen	37,5	40,4	38,8	36,3	35,7	41,3	40,4	43,7	37,5
Chemische Industrie	49,8	24,0	36,7	30,1	30,6	25,0	38,0	35,5	43,8
Glasindustrie	21,6	18,3	27,2	8,7	20,7	23,6	24,3	18,0	36,4
Metallindustrie	30,9	24,7	21,3	22,4	24,3	20,4	23,8	18,6	31,0
Bauwesen	9,4	7,5	8,8	7,7	10,1	11,3	9,4	12,3	11,0
Handel	55,1	55,3	53,9	51,7	54,9	54,7	56,0	55,8	58,2
Beherbergung, Gastst.	43,9	72,1	67,0	65,7	69,0	70,5	66,6	74,4	57,2
Verkehr, Nachrichtentf.	20,4	15,3	15,3	14,9	17,1	18,7	19,8	17,0	20,0
Kreditwesen u. Priv.vers.	42,4	43,5	41,8	38,1	45,2	46,3	43,5	48,6	50,2
Realit., Rechts- u. Wl.di.	67,3	59,5	56,9	52,2	61,0	53,5	55,1	56,7	53,1
Körperpflege, Reinigung	77,6	82,4	79,7	79,5	79,7	82,1	81,3	82,9	81,3
Kunst, Unterhaltung	43,4	37,9	34,5	30,1	37,4	37,9	40,0	41,8	38,8
Gesundheit u. Fürsorge	77,1	80,5	81,9	76,4	78,5	83,7	80,0	82,1	82,4
Unterricht u. Forschung	64,1	51,4	51,9	59,9	55,5	64,1	65,2	59,1	59,5
Sozvers. Gebietskörp.	33,5	35,1	34,5	39,4	34,2	38,4	40,3	42,9	45,7
Haushaltung	97,4	96,2	99,4	99,7	97,6	98,1	95,7	97,8	95,4
Hauswartung	80,0	88,1	88,7	68,6	92,0	91,0	78,1	88,5	37,1
Frauenanteil	40,3	38,4	39,4	39,2	37,0	36,9	40,7	37,5	44,7

Quelle: Stat. Handbuch 1980, eigene Berechnungen

Tabelle 25

Ergebnisse der linearen Regression: Durchschnittliches
Industrieverdienst und Frauenanteil nach Industriebranchen
in den einzelnen Bundesländern 1979.¹⁾

	a	b	R ² ²⁾	t ³⁾	N ⁴⁾
Wien	134,52	-0,557	0,171	1,98	21
N.Ö.	123,23	-0,737	0,491	4,40	22
Bgld.	104,09	-0,642	0,911	9,06	10
O.Ö.	129,28	-0,972	0,726	7,28	22
Sbg.	124,0	-0,770	0,802	7,80	17
Ktn.	104,65	-0,591	0,528	4,23	18
Stmk.	110,91	-0,710	0,681	6,20	20
Tirol	130,59	-1,012	0,715	5,93	16
Vbg.	103,49	-0,476	0,649	4,30	12

1) Die Form der Gleichung lautet: $Y_i = a + b X_i$

Y_i = Verhältnis des durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommens
in Industriebranche i zum durchschnittlichen Pro-
Kopf-Einkommen in der gesamten österreichischen
Industrie.

X_i = Frauenanteil an der Gesamtbeschäftigung in
Industriebranche i

2) Korrelationskoeffizient

3) t-Statistik

4) Anzahl der Beobachtungen

Quelle: Vierteljährliche Beschäftigtenstatistik, Sept. 1979;
eigene Berechnungen